Zeitungszahl 386289W93U

DM 1,50 / sfr 1,50

NATIONALPARK © WINTER

GESCHNATTER

Österreichs sechsundzwanzigste Nationalparkzeitung

7142 Illmitz, Hauswiese
Tel. 02175/3442, e-mail: neusiedlersee.np@netway.at

Nr. 4 / Dezember 1999

Der Blick auf See und Heide

Eine kleine Wahrnehmungsgeschichte des Seewinkels. Von Sándor Békési

Welche Vorstellungen und Bilder machen sich Menschen von ihrer Umwelt? Welche Wechselwirkung besteht zwischen dieser symbolischen „Aneignung" und den physischen Veränderungen der Landschaft? Ein bislang unterschätztes Medium kann hier als aussagekräftige Quelle dienen – die Ansichtskarte. Ist sie doch seit mehr als *hundert Jahren der* meistverbreitete Bildträger für Landschaftsaufnahmen.

Als die Farben wieder Einzug hielten in die Welt der Bildpostkarten – und die Schwarz-Weiß-Ansichten gänzlich verdrängten. „Sonnenuntergang am Neusiedlersee", 1976 (Post), Kellner/Wien.

CHARAKTERISTISCH für die Kulturgeschichte des Neusiedler Sees ist, daß zwischen seiner „Entdeckung" als ästhetischer Gegenstand für Maler und einzelne Reisende in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts und seiner touristischen Erschließung mehr als ein Jahrhundert verging. Die starke Wechselhaftigkeit der Bewertungen, die von „fataler sumpfiger Niederung" (J.F. Reichardt 1809) bis hin zu „wunderschöner ... göttlicher Gegend" (E.M. Arndt 1798) reichte, harmonisierte sich in der populären Wahrnehmung erst gegen Ende des 19. Jahrhunderts. Im planerisch-technischen Diskurs betrachtete man den See jedoch bis in die Zwischenkriegszeit als ein Problem und ein mögliches Objekt von (teilweiser oder gänzlicher) Entwässerung. Dies war auch auf der österreichischen Seite der Fall, wo zur gleichen Zeit die touristische Eroberung des Sees im großen Maßstab („Meer der Wiener"), aber auch die ersten Bemühungen des Naturschutzes einsetzten.

Ein Vergleich der Urteile von Reisenden des 19. Jahrhunderts mit dem damaligen Wasserstand des Neusiedler Sees zeigt, daß eine ausgesprochen positive ästhetische Bewertung eher in Zeiten einer ausgeglichenen Wasserführung anzutreffen ist. Die Wechselhaftigkeit der Eindrücke scheint also mit der Wechselhaftigkeit des Sees zwischen Überschwemmung und Austrocknung fast parallel zu gehen. Mit den großen natürlichen Wasserschwankungen ist es spätestens seit 1965 vorbei, als eine Regelung über den Einser Kanal die Veränderungen des Wasserstandes auf einen für Besucher nicht mehr wahrnehmbaren Bereichreduzierte. Dies geschieht wohl nicht ganz zufällig zu einer Zeit, als gerade der Tourismusboom in der Gegend beginnt. Ab nun blickt man auf einen gebändigten und regulierten See, was wiederum eine der Voraussetzungen für seine Popularität sein dürfte.

Ansichtskarten – Kitsch oder Kulturgut?

Wahrnehmungsweisen manifestieren sich unter anderem in materiellen Bildern, und solche Bilder prägen zunehmend unsere Wahrnehmung. Der vielleicht meistverbreitete Bildträger von Landschaft ist seit über hundert Jahren die Ansichtskarte. Dieses „kleine" Medium – von vielen entweder unkritisch konsumiert oder einfach als Kitsch abgelehnt – verdient daher, als Kulturgut ernstgenommen zu werden. Gerade weil die Bildpostkarte meist die positive Sicht der Welt und damit unsere kollektiven Erwartungen an Landschaft widerspiegelt, ist sie eine aussagekräftige Quelle für eine visuelle Umweltgeschichte. Sie zeigt an, wie eine Landschaft zu einer bestimmten Zeit auszusehen hatte, um besuchenswert oder identifikationswürdig zu sein, sie zeigt, welches *Maß* an *Eingriffen* in die Landschaft toleriert oder gar wünschenswert war, und wie sich diese Bildpräferenzen im Laufe der Zeit veränderten.

So wirken Ansichten aus den 50er Jahren mit Kaufhäusern im Ortsbild und Parkplätzen am Strand heute fremd. Als Errungenschaften des Wiederaufbaus und der Modernisierung bekamen diese Einrichtungen damals jene positive Besetzung, die sie für die Repräsentation jeden Ortes würdig machte. Heute gehören sie zur selbstverständlichen Infrastruktur, die aus dem Bild der Ansichtskarte weitgehend verschwunden ist. Oder sie erfuhren – wie das Automobil am Strand – eine negative Umwertung und haben daher in der Darstellung des Urlaubsziels nichts mehr verloren.

Es gibt freilich auch Motive, die eine längere „Karriere" aufweisen. Etwa das bekannte Ensemble „Ziehbrunnen und Schilfhütte", das bis heute zum ikonischen Grundinventar der Region gehört. Diese Paarung entstand ebenfalls erst im Laufe der 50er Jahre und kann als eine symbolische Antwort auf den realen Landschaftswandel angesehen werden. In der Phase der größten Umbruchswelle der Hutweiden und Wiesen im Seewinkel entdecken Fo-

tografen den Pusztabrunnen als attraktives Überbleibsel und verbinden ihn im Bild mit der Schilfhütte. Ironischerweise gehen damit die Vertreter zweier "konkurrierender" Landschaften eine dauerhafte Verbindung im Bild ein. Eine populäre Landeskunde von 1959 (Vergl. Josef Stehlik, Burgenland mit dem Neusiedler See. Ein neues Reiseland, Wien 1959, S 97.) zeigt noch die Schilfhütte vor Rebstöcken stehend und manche Hersteller von Ansichtskarten nennen sie noch in den 70er und 80er Jahren „Weinhüterunterstand". Tatsache ist, daß traditionell auch Hirten ähnliche Unterstände verwendet haben, obwohl diese weder in der Zwischenkriegszeit noch in den frühen 50er Jahren in Buch-Illustrationen oder auf Ansichtskarten aufscheinen. Ziehbrunnen finden wir in dieser Zeit meist alleinstehend oder in Gesellschaft mit Robinien und Marterln abgebildet. Es ist daher zu vermuten, daß – obwohl Schilfhütten neben Ziehbrunnen allgemein mit Hirtenleben und Heide assoziiert werden – die Zusammenfügung beider Bildelemente sich erst durch das Vorrücken der Weinbauflächen ergab. Der Umstand, daß der Ziehbrunnen nicht gleich mit der Tränke abmontiert wurde und als landschaftliches Relikt überlebt, hat also mit seiner neuen Funktion als Bildmotiv und touristische Sehenswürdigkeit zu tun.

Darin zeigt sich die Wechselwirkung zwischen physischer und symbolischer Aneignung von Landschaft. Die Abbildungen wurden in dem Sinne real, daß sie wirksam waren. Sie lenkten das touristische Interesse auf das Gebiet und befriedigten die Bildwünsche der Reisenden. Dieses Fremdbild ist mittlerweile auch zum Selbstbild der Region geworden. So zierte der Ziehbrunnen in den 70er Jahren bereits das offizielle Logo der burgenländischen Fremdenverkehrswerbung.

Motorisierung und Erholung in harmonischem Nebeneinander. "Badeleben am Zicksee, Bgld.", Postkarte 1971, ohne Herstellerangabe.

Dynamisierung von Landschaft

Das älteste Motiv auf Ansichtskarten bilden jedoch der Sonnenuntergang und das Segelboot. Sie prägen seit der Jahrhundertwende die Repräsentation des Sees und beginnen erst in letzter Zeit an Bedeutung zu verlieren. Diese Motive lassen sich vermutlich nur schwer in die zunehmende Dynamisierung des Landschaftsbildes integrieren, die sich seit ein, zwei Jahrzehnten abzeichnet. Derzeit gehören mehrteilige Mosaikkarten unter anderem mit Surfern und Radfahrern im Bild zu den meistverkauften Ansichten. Dabei wird Landschaft häufig zur unauffälligen Kulisse: in den Vordergrund treten das Sportgerät oder anderes Freizeitzubehör.

Insgesamt läßt sich der allgemeine Trend zur zunehmenden Differenzierung der Urlaubstypen gerade am Neusiedler See — zwischen Nationalpark und Massentourismus — beobachten. Der zweifache Verwertungsdruck auf die Landschaft, die einerseits Erholungsgebiet, andererseits aber auch Schutzzone sein soll, manifestiert sich auch im Bild der Ansichtskarte. Die beiden wichtigsten „Landschaftsmoden" der Gegenwart, die „aktive Erholungslandschaft" und die „unberührte Natur" (W. Kos), stehen hier am Ansichtskartenständer eng nebeneinander. Der Steppensee am Übergang der Alpen zur Tiefebene stellt somit nicht nur ein aufschlußreiches historisches Beispiel für die symbolische Aneignung von Landschaft dar. Er ist auch ein Ort, an dem sich neue populäre Landschaftsbilder und dadurch sichtbar werdende aktuelle Ansprüche an Landschaft zeigen.

Der Ziehbrunnen noch in seiner ursprünglichen Funktion und als Hintergrundmotiv. "Puszta-Idyll im Burgenland", Ansichtskarte 1950-55, P. Egelseer, Wr. Neustadt (schwarz-weiß, Bgl. Landesarchiv).

Sándor Békési (geb. 1962) studierte Geschichte und Geographie in Wien und absolvierte das zweijährige Projektstudium „Kultur und Umwelt". In seiner Diplomarbeit beschäftigte er sich mit dem Thema „Die Aneignung von Landschaft im Bild. Wahrnehmungsgeschichtliche Untersuchung zum Populärmedium Ansichtskarte am Beispiel von Neusiedler See - Seewinkel".

Nationalpark
Neusiedler See - Seewinkel

In eigener Sache

Sponsoring per Federkiel, Burgenländer im Hochgebirge

Ohne Geld ka Musi! Dieser alte Spruch gilt auch – und ganz besonders – für die Aufgaben eines Nationalparks. Deswegen an dieser Stelle herzlichen Dank an alle unsere Sponsoren, die uns erfreulicherweise in der Regel über Jahre hinweg treu blieben. Beste und freundschaftliche Kontakte gibt es aber auch zu Nationalparkkollegen im In- und Ausland – und dafür riskieren ebenenverwöhnte Burgenländer sogar die eine oder andere erschöpfende Bergtour ...

Raiffeisen bleibt dem Nationalpark treu

Den Sponsorvertrag mit dem Gänsekiel signiert: Raiffeisen-General Dr. Julius Marhold, Nationalpark-Vorstand Landesrat Paul Rittsteuer und Direktor Kurt Kirchberger.

Im Informationszentrum des Nationalparks unterzeichneten am 9. 9. '99 Landesrat Paul Rittsteuer – in seiner Funktion als Vorstandsvorsitzender der Nationalparkgesellschaft – und Dr. Julius Marhold, Generaldirektor der Raiffeisenlandesbank Burgenland, den zweiten Sponsorvertrag. Wenn die Unterschriften der beiden ein wenig holprig aussehen, so hat das seinen gutem Grund: denn stilecht wurde mit einem Gänsefederkiel unterschrieben.

Eine „nicht anstrengende Wanderung" hatten die Organisatoren der EUROPARC-Konferenz im polnischen Zakopane versprochen – es wurde eine ganztägige erschöpfende Bergtour daraus. Nicht ganz ernstgemeinter Kommentar der flachlandgewohnten burgenländischen Teilnehmer: „Bei uns hätten wir alle mit der Pferdekutsche fahren können!"

Schon 1994, unmittelbar nach der Gründung des Nationalparks, hatte die Raiffeisenbankengruppe das imageträchtigste Naturschutzprojekt des Burgenlands unterstützt. In den vergangenen Jahren wurden die Sponsorgelder zur Aufstockung des Infrastrukturbudgets verwendet – mittlerweile kann die Errichtung der Besucherinfrastruktur als weitgehend abgeschlossen betrachtet werden. Jährlich neu produziert werden unter anderem Informationspulte, Themenausstellungen und auflagenstarke Drucksorten.

Der Vertrag für die kommenden fünf Jahre sieht eine jährlichen Sponsorbetrag in Höhe von öS 50.000.- vor. Als Gegenleistung wird wie bisher das Raiffeisen-Logo auf allen wichtigen Drucksorten des Nationalparks aufscheinen.

EUROPARC – hoch hinaus

Die alljährliche Konferenz der europäischen National- und Naturparke fand heuer vom 15.-19. September in Zakopane statt. Das Burgenland war im einzigen Hochgebirge Polens stark vertreten: Dr. Heimo Metz von der Naturschutzabteilung der Landesregierung sowie Nationalparkdirektor Kurt Kirchberger mit seinen Abteilungsleitern Alois Lang und Viktor Reinprecht nahmen an dieser Fachveranstaltung teil. Neben Vorträgen und Diskussionen – Hauptthema war die Zusammenarbeit in grenzüberschreitenden Nationalparken – gab es reichlich Gelegenheit, die polnische Seite des Tatra-Nationalparks kennenzulernen. Allerdings war für manche der rund 160 Teilnehmer das, was unter „nicht anstrengende Wanderung" lief, eine erschöpfende ganztägige Bergtour. Die Region Zakopane ist auch ein stark frequentiertes Wintersportgebiet mit einer Gesamtkapazität von fast 50.000 Betten – und liegt aus österreichischer Sicht fast vor der Haustür: vom Neusiedler See in die Hohe Tatra sind es kaum mehr als 400 Kilometer.

Hochzeit dreimal im Jahr

Ein Seewinkler „Ureinwohner" zeigt Lendenkraft

In manchen Gebieten Europas ist der Feldhase schon recht selten geworden. Im Seewinkel aber ist er noch sehr zahlreich vertreten. Klaus Schneider stellt das häufigste Jagdwild unserer Landschaft in Text und Bild vor.

AUSBREITUNG. Der Feldhase (*Lepus europaens*), ursprünglich Steppenbewohner, der in den dichten Waldregionen fehlte, besetzte nach und nach die von den Menschen durch Waldrodungen geschaffenen Flächen.

Er besiedelt Europa, vom Norden Spaniens bis an den Polarkreis, und auch weite Teile Asiens. Durch Anbau landwirtschaftlicher Kulturpflanzen und Verbreitung sogenannter Unkräuter wurde ein für den Hasen günstiger Lebensraum geschaffen. Warme und trockene Gebiete werden bevorzugt, reine Waldgebiete gemieden. Das Streifgebiet eines Hasen beträgt je nach Nahrungsangebot fünf bis 50 ha. Dabei können Gruppen gemeinsam ein Gebiet besetzen.

Der Duftspur einer läufigen Häsin folgen meist gleich mehrere männliche Hasen. Geraten die Rivalen zu nahe zusammen, setzt es heftige, aber unblutige Kämpfe ...

Besonders im Frühling, wenn die Felder noch arm an Deckung sind, lassen sich die scheuen Tiere – sonst Künstler des „Unsichtbarmachens" – recht gut beobachten.

Die Nahrung ist rein vegetarisch. Er äst (frißt) Unkräuter. die in Gesellschaft mit den Kulturpflanzen wachsen. Darüber hinaus nimmt er auch Gräser, Rüben aller Art, Knospen und – vor allen im Winter – Rinde von Hecken und Sträuchern.

Seinen Feinden entzieht sich der Hase durch Flucht. Er drückt sich an den Boden und wartet ab, ob er entdeckt wird. Plötzlich springt er auf und legt durch seine hohe Anfangsgeschwindigkeit gleich einen größeren Abstand zwischen sich und den vermeintlichen Feind. Sollte ihn dieser verfolgen, schlägt der Hase kurz vor seinem Verfolger einen Haken, ohne dabei die Geschwindigkeit merklich zu verringern. Der Verfolger kann diese plötzliche Richtungsänderung nicht mitvollziehen und muß einen größeren Bogen machen. Mit dieser Lauftechnik vermag der Feldhase selbst schnelleren Jägern zu entkommen.

Hasen sind standorttreu und gegen ihre eigenen Artgenossen aggressive Einzelgänger. Nur während der Paarungszeit ist der Fortpflanzungstrieb stärker als die Aggression.

Besonders im Frühling, wenn die Felder noch recht deckungsarm sind, ist dieser Künstler des „Unsichtbarmachens" recht häufig zu beobachten. Naturinteressierten wird zu dieser Zeit, bei etwas Kenntnis und einiger Geduld, ein guter Einblick in das Paarungsverhalten der Hasen geboten. Auf der Duftspur einer läufigen Häsin folgen meistens mehrere männliche Hasen, Rammler genannt. Diese liefern einander, geraten sie zu nahe zusammen, unblutige Kämpfe.

Wird die Häsin vom Rammler zu sehr bedrängt, ohne daß sie paarungsbereit ist, kann es aber auch zwischen diesen beiden zu solchen Prügeleien kommen.

Durch diese Berührungen werden unter den Beteiligten Duftstoffe getauscht, die Aggressionen abbauen helfen.

In der Regel geht dieser Hochzeitsreigen über mehrere Stunden, bis die eigentliche Paarung stattfindet. Da auch nachts Hochzeit gehalten wird, endet so ein Liebesspiel – und damit auch das Leben so manches Hasen, so mancher Häsin – des öfteren unter den Reifen zu schnell fahrender Autos. Eine Tatsache, die auch dem weniger naturinteressierten Gast und vielen Einheimischen die Anwesenheit dieser Spezies erst so richtig bewußt macht.

Die Paarungszeit kann von Januar bis weit in den August gehen. Zwei bis dreimal setzt die Häsin, auch Satzhase genannt, bis zu drei, seltener auch vier Junghasen. Trotz dieser großen Fruchtbarkeit ist die Existenz des Feldhasen in vielen europäischen Regionen stark gefährdet.

Selbst die intensive Bejagung hatte in der Vergangenheit kaum zu größeren Bestandsschwankungen geführt. Aber durch moderne Landwirtschaft und Vergrößerung der Felder wurde der ursprünglich durch Kulturvielfalt geprägte Lebensraum des Feldhasen fast zur „feindlichen Umwelt". Unkrautvernichtungsmittel und die damit verbundene Monokultur führten zu Mangelerscheinungen, die den Hasen anfällig für Krankheiten machten. Bedingungen, die sich nicht überall rückgängig machen lassen.

Hier im Seewinkel und somit auch im Nationalpark, sind aber die Zukunftsaussichten für den Hasen nicht schlecht. Durch Flächenstillegungen entstanden Grünbrachen, die wieder bessere Lebensbedingungen bieten.

Werden jetzt außerhalb des Nationalparks nicht noch die letzten Hecken abgeholzt und nicht alle sogenannten Unkräuter vernichtet, hat der Feldhase große Chancen, als Ureinwohner dieser Landschaft zu überleben. Neben der artgerechten Nahrung braucht er nämlich auch genügend Deckung für sich und seinen Nachwuchs.

In vielen Teilen Europas ist der Feldhase „gefährdet Art".

Foto: Archiv Nationalpark Neusiedler See – Seewinkel

Während der Paarungszeit endet mancher „Hochzeitsreigen" tragisch – unter den Reifen viel zu schnell fahrender Autos.

INHALT

Sándors Bilderbogen 1
Was Ansichtskarten alles verraten

Interna 2
Von der Mühsal des Hochgebirges

In Stimmung 3
Seewinkler Hasen sind anders

Schatzsuche 4
Als nach Energie gegraben wurde

Stimmen 5
Gruß und Kuß – Seewinkler Bildpost

Markenware 6
Wie man einen See positioniert

Rentabel 6
Lohnende Nationalpark-Investitionen

Interview 8
Ansichts-Sache

Formationsflug 9
Ein Strich am Abendhimmel

„High life" am Gutshof 10
Es steht 157:149

Nicht nur Ballermänner 11
Reif für die Insel

Im Westen was Neues 11
Nycterutes procyonides kommt

Nur kleine Fische 12
Lebensrettung

Zurückgeschnattert 13
... nicht aus dem Elfenbeinturm

Familienbande 13
Berge, Täler, Strom und See

Polyglott 14
Der Nationalpark mutiert

Durchleuchtung 14
Wer, wann, wie lang?

WasWannWo 15
Sautanz, Eisfest, Keglerball ...

Unaussprechliches 16
Gerannt im Schilf

Bremsmanöver 16
Der Direktor liest Leviten

IMPRESSUM

Medieninhaber und Medienhersteller: Nationalpark Neusiedler See – Seewinkel, A-7142 Illmitz. Offenlegung gem. § 25 Mediengesetz: „Geschnatter" ist die offizielle Zeitung des Nationalpark Neusiedler See – Seewinkel. Erscheinungsweise: 4 x jährlich. Druck: Styria, 8011 Graz. Redaktion: Fritz A. Kojan, Alois Lang, Dr. Hanno Baschnegger, alle: 7142 Illmitz. Gestaltung: Baschnegger & Golub, 1180 Wien. Wir danken jenen Forografen, die uns ihr Bildmaterial freundlicherweise gratis zur Verfügung stellen.

Torfstechen im Hanság

Über einen fast vergessenen Rohstoff und Energieträger

Noch in den dreißiger Jahren versorgte ein „Torf-Kraftwerk" drei Dörfer und das Schloß Halbturn mit elektrischem Strom

DIE GESCHICHTE des östlichen Neusiedler See-Beckens ist eine Geschichte der Verlandung. Dieser vermutlich älteste Teil des Sees war etwas seichter als die heute verbliebene Wasserfläche, die Entwicklung zum Niedermoor also vorprogrammiert. Der Mensch beschleunigte diesen Prozeß, indem er Abflußgräben, eine die Beckenteile trennende Dammstraße und endlich einen Regulierungskanal errichtete: den Einserkanal, an den wiederum eine Unzahl von Entwässerungsgräben angebunden werden konnte, um Ackerland zu gewinnen. Das Hanságbecken als zusammenhängende Wasserfläche ist also Geschichte.

In der Verlandungszone flacher Seen herrscht meist Sauerstoff- und Mineralstoffmangel. Wenn dann niedrige Temperaturen und ein saures Milieu den Abbau pflanzlicher Biomasse hemmen, bildet sich Torf, die Humus-Form der Moorgebiete. Eigentlich handelt es sich dabei um nichts anderes als eine Bodenauflage aus wenig zersetzten, konservierten Pflanzenresten von Schilf, Rohrkolben, Seggen oder anderen Niedermoorpflanzen.

Foto: Archiv Nationalpark Neusiedler See – Seewinkel

Erinnerungen an einen einst nicht unwichtigen Industriezweig liefern die Exponate im Hanság-Museum von Öntesmajor – dokumentiert wird auch die schwer Arbeit der Torfstecher.

Torf galt bis vor wenigen Jahrzehnten auch in unserer Region als begehrter Rohstoff: Er ist Brenn- und Baumaterial und kann als Stalleinstreu ebenso Verwendung finden wie als Bodenverbesserer im Garten. Zu Beginn des 20. Jahrhunderts nahm die Torfgewinnung im Hanság industrielle Formen an.

• Eines der Großprojekte war ein torfbefeuertes Kraftwerk in Casimir (Albrecht-Kasimir-Puszta bei Halbturn), errichtet 1924 - 1928, in Betrieb bis kurz nach dem Zweiten Weltkrieg. Es erzeugte Strom für agrarische Zwecke wie Getreidemühle, Milchverarbeitung, Bierbrauerei und Ersatzkaffeeproduktion. Drei Dörfer und das Schloß Halbturn konnten mit Elektrizität versorgt werden. Die Netzlänge betrug 120 km, 1930 wurden 2,5 Millionen kWh erzeugt.

• Die Wieselburger Zeitung berichtet in ihrer Ausgabe vom 7. August 1904 von der Konstituierung der „Torffabriksactiengesellschaft von Valla (Wallern)", Präsident Graf Emil Széchenyi, Aufsichtsratsvorsitzender Graf Theordor Batthyány. Torf für Streuzwecke und Torfmehl sollte erzeugt werden. Eine lange Erfolgsgeschichte dürfte dieser AG nicht beschieden gewesen sein – in späteren Quellen zum Thema Torfnutzung taucht sie nicht mehr auf.

• Eine größere „Torffabrik" gab es in der kleinen Gemeinde Tözeggyármayor, südlich von Pamhagen. Diese Siedlung dürfte ursächlich mit Torfnutzung zu tun gehabt haben: Torf heißt auf Ungarisch nämlich „Tözeg".

• Im Nordhanság wird heute noch im kleinen Rahmen Torf gestochen und als Bodenverbesserer angeboten.

Die körperlich anstrengende Arbeit des Torfstechens stellen Fotos und Werkzeuge des Hanság-Museums in Öntesmajor bei Osli deutlich dar: Vor dem Stechen mußte von der Moorfläche ein Teil des überschüssigen Wassers abgeleitet werden. Die gewonnenen Torfziegel brauchten eine Trocknungszeit von wenigstens drei Wochen. Den Transport zu den Verarbeitungsstätten erledigte man in der Hochblüte der Torfnutzung mit pferdegezogenen Waggons.

Geänderte Nutzungsansprüche, vor allem die Intensivierung der Landwirtschaft, verdrängten im fast vollständig trockengelegten Hanság den Torfabbau. In den Archiven sind nur spärliche Hinweise zu diesem früher bedeutenden Wirtschaftszweig zu finden (in diesem Zusammenhang danken wir Herbert Brettl aus Halbturn für die Überlassung historischer Quellen). Wie einige andere scheinbar „unwichtige" Kapitel der Wirtschaftsgeschichte der Region wird auch die Torfnutzung bald in Vergessenheit geraten sein.

Digitalisierte Heimat

Eine Landkarte der besonderen Art

NICHT ALLTÄGLICH war die Präsentation, zu der am 22. Oktober Land Burgenland, Österreichischer Naturschutzbund und Nationalparkgesellschaft ins Infozentrum luden: Bürgermeistern und Planern, Vertretern der Landwirtschaft und von Naturschutzorganisationen wurden ausgewählte Beispiele digitaler Landkarten vorgestellt.

Ziel dieses Langzeitprojekts, mit dem der ÖNB von der Naturschutzabteilung des Landes beauftragt wurde, ist unter anderem, die Voraussetzungen für den Schutz und die Nutzung unseres Lebensraums mit neuen Medien transparent zu machen.

Projektleiter Dr. Eduard Weber (Biologische Station Neusiedler See) erläuterte anhand von Beispielen die Methoden der Naturraumerhebung und zeigte digitale Landkarten der Nationalparkgemeinden.

Was ist nun eine „digitale" Landkarte? „Zeichnet" man mit Hilfe eines ausgereiften Computerprogramms Landkarten, so lassen sich nicht nur beliebig viele Ebenen (z.B. je nach Nutzungsart von Grundstücken) anlegen, auch der Maßstab für die Wiedergabe, ob Bildschirm oder Ausdruck, kann beliebig gewählt werden. Von der Darstellung einer einzelnen Parzelle bis zu der einer gesamten Katastralgemeinde ist alles möglich. In Verbindung mit einer Datenbank lassen sich dazu noch Eigentumsverhältnisse, Bodenbeschaffenheit, Infrastruktur oder Widmungsdetails angeben – nicht zu vergessen die schnelle und problemlose Aktualisierbarkeit solcher Karten.

Foto: Archiv Nationalpark Neusiedler See – Seewinkel

V.l.n.r.: Mag. Frühstück, Dr. Hicke, LHstv. Jellasitz, Dr. Herzig und Dr. Weber bei der Podiumsdiskussion im Informationszentrum.

Die Digitalisierungsarbeit auf der Basis amtlicher digitaler Mappenblätter, von Kartierungsergebnissen aus Forschungsprojekten oder von Flugaufnahmen erledigten zum Großteil Studenten auf Rechnern in der Biologischen Station, in der Nationalparkverwaltung und im Informationszentrum. Die verwendete Software – MapGrafix auf Apple Macintosh – verlangt keine lange Einschulungszeit und erlaubt so das flexible Einbinden freier Mitarbeiter in das Projekt. Die Ergebnisse sind ohne nennenswerten Aufwand in alle gängigen GIS-Programme (Geographisches Informations-System) konvertierbar, sodaß alle in Frage kommenden Institutionen darauf zurückgreifen können.

Im Informationszentrum liegen derzeit mehrere Ausdrucke digitaler Landkarten zur Ansicht auf.

kurz & bündig

Flower-Power. Die Vorteile einer bereits bewährten und erprobten Alternative zu umweltbelastenden fossilen Brennstoffen, nämlich des Bio-Diesels, zeigt der neueste Info-Falter des Biomasse-Verbandes auf. So würde bereits eine technisch jederzeit problemlos mögliche Beimischung von zwei Prozent Biodiesel zu fossilem Diesel spürbare Umweltentlastungen bringen. Biodiesel, erzeugt aus Raps sowie Altspeiseölen und -fetten, ist ungiftig, biologisch voll abbaubar und emittiert bei der Verbrennung nur einen Bruchteil der Schadstoffe seines fossilen Namenskollegen. Erhältlich ist der Falter „Biodiesel – der nachwachsende Kraftstoff" beim Österreichischen Biomasse-Verband, Tel. 01-5330797, Fax 5330797-90.

ÖKO-Adressbuch. Einen umfassenden Überblick über den österreichischen Umweltmarkt liefert die soeben erschienene komplett überarbeitete siebente Auflage des ÖKO-Adressbuchs. Das 420-seitige Nachschlagewerk versteht sich als der zentrale Einkaufsführer Österreichs für Wirtschaft, Umwelt und gesunde Zukunft. In insgesamt 385 Sparten wird ein klares Bild der aufstrebenden jungen Branche vermittelt, zusätzlich gibt es noch einen „Bunten Adressteil" mit den wichtigsten Ämtern, Organisationen und Initiativen. Als besonders leistungsfähige Suchhilfe liegt dem Werk eine CD-ROM mit allen 10.000 im Buch enthaltenen Adressen bei, die darüber hinaus auch den kostenlosen Einstieg in die Internetplattform ÖKOWEB ermöglicht. Erhältlich im Buch- und Öko-Fachhandel sowie auf schriftliche Bestellung (öS 398.- plus Versandspesen) direkt bei OEDAT/Soyka, 1180 Wien, Alseggerstraße 37, Tel. 01/479 08 66-0, Fax 01/470 07 35, e-mail office@oedat.at.

Halbturner Historie. Seit kurzer Zeit ist im Gemeindeamt Halbturn die erste Ausgabe einer ausführlichen Orts-Chronik erhältlich, geschrieben nach intensiven Recherchen vom Halbturner Herbert Brettl. Das Buch im Format 20 x 28 cm umfaßt 296 Seiten, enthält rund 450 meist historische Abbildungen und kostet öS 350,–. Bezugsquelle: Gemeindeamt Halbturn, Wiener Str. 3, 7131 Halbturn, Tel. 02172/8645-0. Unser „Geschnatter"-Tip: Eine hochinteressante Neuerscheinung – und das durchaus nicht allein für Halbturner!

Vorsicht Gift! Winterzeit ist Giftzeit für Seeadler, Bussard, Weißstorch, Dachs, Marder, Fuchs und Hund. Sie verenden qualvoll durch illegal ausgelegte Giftköder. 1997 war der traurige Höhepunkt mit drei vergifteten Seeadlern, die Dunkelziffer liegt weit höher. Wie Sie Seeadler und Co. helfen können, erfahren Sie in einer neuen Broschüre des WWF-Österreich, kostenlos anzufordern unter 01/48817-214. Falls Sie bei Winterspaziergängen Giftopfer bzw. violette Spuren an Tier-Kadavern oder im Schnee finden, rufen Sie bitte die Gift-Hotline 0676/444 66 12.

Niemand kann auch nur annähernd abschätzen, wieviele Urlaubspostkarten alljährlich aus dem Seewinkel in alle Welt versandt werden. Aber: „Stimmt" das, was diese Grüße im Bild zeigen? Stellen die bunten Bildchen den Seewinkel dar, wie er wirklich ist? Oder einen idealisierten? Oder gar den von gestern? Wir haben uns umgehört.

STIMMEN

Josefine Huber, Dipl. Krankenschwester, Mönchhof:

Die Besonderheiten des Landes müssen unbedingt auf einer Ansichtskarte vertreten sein – um ganz einfach einen Eindruck vom Urlaubsort vermitteln zu können. Zu beachten ist auch, für wen eine Karte bestimmt ist. Es macht einen Unterschied, ob man sie der Familie, dem guten Freund oder dem Chef zukommen läßt. Auf einer Karte aus dem Seewinkel sollten möglichst viele Eindrücke aus der Gegend gesammelt sein – landschaftliche Eindrücke. Die alten Karten mit Kirche und Barockhaus verschwinden dankenswerterweise still aus dem Handel.

Melitta Hautzinger, Dipl. Krankenschwester, Mönchhof:

Ansichtskarten sind für mich ein schöner Gruß aus dem Urlaub, der dem Empfänger auch ein bißchen auf den Urlaubsgeschmack bringen sollte. Abendstimmung und Landschaft im Seewinkel sind durch das einmalige Licht ganz besondere Phänomene, die auf der ganzen Welt keinen Vergleich zu scheuen haben. Dies muß auf den neuen Ansichtskarten zu sehen sein, nicht Schilfdächer und Gänsescharen auf nicht asphaltierten Straßen. Wir schlummern ja nicht mehr sanft in den 50er Jahren. Man sollte sich seiner jetzigen Stärken bewußt sein und sie präsentieren.

Michaela Prückler, Angestellte, Mörbisch:

Das auffälligste Merkmal unseres Sees ist der „Schilfwald". Je nach Jahres- und Tageszeit birgt er unglaubliche Variationen von Farben und Stimmungen in sich. Man kommt glücklicherweise vom Pusztaidyll – Ziehbrunnen, Schilfhütte und Trachten – weg zu den Besonderheiten unserer Landschaft. Eine von mir gestaltete Ansichtskarte müßte drei Schlaglichter in sich vereinen: Wasser, Sport und Schilf. Man muß mit Dingen aufwarten, die es sonst auf der Welt nicht gibt. Und es geht darum, auch dem Einheimischen klarzumachen, daß man viel Schönes und Neues erleben kann, ohne daß man dafür in ein Flugzeug steigen muß.

Michael Haider, Lehrer, Apetlon:

Vor 20 bis 30 Jahren hätte ich für eine Ansichtskarte das gewählt, was heute als „typisches Tourismusmotiv" gilt. Motive also, die zeigen wie „toll" es hier ist, wie phantastisch man hier segeln, surfen oder reiten kann. Nicht daß ich etwas dagegen hätte, aber man setzt mit der Zeit seine Prioritäten doch anders. Heute müßte meiner Meinung nach klar gezeigt werden, welchen Schatz wir hier eigentlich direkt vor der Haustür liegen haben. Es ist ein Gebiet, in dem der Erholungssuchende wirklich Ruhe finden kann. Die Landschaft birgt im Laufe eines Jahres viele verschiedene Stimmungen in sich, man muß sich allerdings genügend Zeit nehmen, diese auch zu finden.

Franz Werdenich, Lehrer, Pama:

Auf einer von mir gestalteten Ansichtskarte müßte die weite Ebene, die in ganz Österreich einzigartig ist und ihre Stars, die Vögel, die sie bevölkern, zu sehen sein. Sie sind ja wirklich die eigentlichen Stars unserer Gegend. In unserem Gebiet können sie in Ruhe nisten und ihre Jungen großziehen. Durch seine baumlose Landschaft eignet sich der Seewinkel aber auch sehr gut zum Beobachten und Erleben der Natur. Vor 30 Jahren hätte ich als besonderes Merkmal, welches auf einer Postkarte hätte Platz finden müssen, die Rinderherden des Seewinkels genannt. Doch so wie sich das Umfeld ändert, so ändern sich natürlich auch die Ansichtskarten.

Burgi Potzmann, Studentin, Apetlon:

In den letzten Jahren geht der Trend der Postkarten weg von Hauptplatz- und Kirchturmansichten. So wie sich das Urlaubsverhalten geändert hat, hat sich auch die Postkarte verändert. Neuer großer Werbeträger unserer Region ist die Natur. Immer breitere Besucherschichten entdecken das Naturlauben. Ansichtskarten müssen die Einmaligkeit unserer Landschaft verdeutlichen und Lust auf Erholung in unserem Naturparadies machen. Eine Postkarte aus dem Seewinkel muß zeigen, daß ein Urlaub bei uns auf keinen Fall mit Streß verbunden ist, sondern mit Genuß. In jeder Hinsicht – für Geist, Körper und Gaumen.

Sonnenuntergang mit Segelboot, Ziehbrunnen, Reiher und Störche, Surfer, Barockgiebelhaus oder ganz etwas anderes – welches Motiv würden Sie als Produzent einer Ansichtskarte heute in den Vordergrund stellen? Und welches hätten sie vor 30 Jahren gewählt?

Zwischen Boom und Erfolg: Themenmix als Tourismusmagnet

Ab kommendem Jahr wird die „Marke Neusiedler See" beworben

Wie Robert Jeller, Geschäftsführer der Neusiedler See Tourismus GmbH, die unmittelbare Zukunft des Fremdenverkehrs in der Seeregion einschätzt.

IN DER allgegenwärtigen Sprache der Marktschreier wäre die Sache einfach. „Die Tourismusregion Neusiedler See boomt", würde es da heißen. Und bedeuten würde dies: „Wir haben Erfolg."

Nun ist aber der Tourismus eine sehr sensible Branche, in der „Boom" und „Erfolg" nicht unbedingt genau dasselbe bedeuten. So erfreulich die österreichweit im Spitzenfeld liegenden Zuwachsraten sind, so genau muß man sich ansehen, wie sie zustande gekommen sind und ob sie jenen Richtlinien und Grundsätzen entsprechen, die sich die Region selbst gegeben hat. Der bloß zahlenmäßige Erfolg ist gerade im Tourismus ein zweischneidiges Schwert.

Die Tourismusverantwortlichen der Region Neusiedler See haben jedenfalls ein klares Konzept: hohe Qualität des Angebots und die Betonung der Einzigartigkeit des pannonischen Landes. Dieses Konzept verlangt auch ein hohes Maß an Verantwortung gegenüber diesem Land, seinen Menschen und deren Geschichte. Man hat sich angewöhnt, die Einlösung einer solchen Verantwortung als „sanften Tourismus" zu bezeichnen. Aber der Ausdruck täuscht doch ein bißchen.

Foto: NTG

Ende August 1999 traten 16 Kinder vom SOS Kinderdorf Seewalchen auf Einladung der NTG einen einwöchigen Urlaub in Podersdorf/See an. Der Grund: Vor zwei Jahren, am Nationalfeiertag, waren 463 BurgenländerInnen bei nur 6 Grad bis zu den Knien im Neusiedler See gestanden, um den Kindern im Rahmen einer Wette Freiaufenthalte zu ermöglichen.

In Regionen mit einem einzigen touristischen Thema – der „Spaß im Schnee" in den Alpen zum Beispiel – mag der Gegensatz Massentourismus - sanfter Tourismus ein stimmiges Bild sein. Hier am Neusiedler See, wo ein wohlausgewogener Mix an Themen die Menschen ins Land lockt, muß man diesen Themen mit ganz besonderer Sorgfalt begegnen. Die Überbetonung des einen beeinträchtigt naturgemäß ein anderes und stört damit diese einzigartige Mischung, die das Pannonische ausmacht.

Tourismus und Naturschutz, Tourismus und Landwirtschaft, Tourismus und Ortsbildgestaltung, Tourismus und Verkehrsplanung: all das muß in einer Region wie der unsrigen Hand in Hand gehen.

Die NTG – die Neusiedler See Tourismus Gesellschaft, in der die Orts-Tourismusverbände der Region zusammengeschlossen sind – hat den heurigen Herbst dazu genutzt, sich klar darüber zu werden, was wir und auch die Gäste uns unter einer „Marke Neusiedler See" vorstellen können.

Ab dem kommenden Jahr werden unter dem Dach dieser „Marke Neusiedler See" all die verschiedenen Aspekte zusammengefaßt und beworben. Noch wird heftig daran gearbeitet, wie diese „Marke" konkret positioniert sein soll. Aber eines ist jedenfalls schon jetzt klar geworden: der Tourismus am Neusiedler See kann nur gemeinsam mit den Menschen, die hier leben, wirklich gut funktionieren. Die Gäste, die zu uns an den Neusiedler See kommen, sollen hier die Einzigartigkeit der Region erleben können und nicht einen vorgefertigten, in einzelnen Stationen abzuarbeitenden Urlaubskick. Die Tourismusregion Neusiedler See will weder Museum noch Erlebnispark sein, sondern ein authentischer Landstrich.

Wenn es gelingt, Gäste ins Land zu bringen, die genau das wollen – und so sieht es im Moment aus –, dann ist das ein Erfolg.

Wertschöpfung im Park

Investitionen in Nationalparks sind gut angelegt

INVESTITIONEN in die heimischen Nationalparks lösen überdurchschnittlich hohe wirtschaftliche Folgeeffekte aus. Das geht aus einer Studie hervor, die das Wirtschaftsforschungsinstitut im Auftrag des Umweltministeriums erstellte und die bei einem Treffen von Nationalpark-Mitarbeitern aus ganz Österreich in Illmitz präsentiert wurde.

So wurden im Jahr 1998 in Österreich 230 Millionen Schilling für Nationalparks ausgegeben. Der ausgelöste Gesamteffekt ist aber doppelt so hoch – der Multiplikator beträgt nämlich 1,94. Wohnbau, Straßenbau und andere Baubranchen weisen im Durchschnitt einen Multiplikator von nur 1,51 auf. „Investitionen in Nationalparks sind also gut angelegtes Geld", meinte Umweltminister Dr. Martin Bartenstein bei der Vorstellung der Untersuchungsergebnisse.

Der Studie zufolge umfassen Investitionen, Transfers an Land-, Forst- und Jagdwirtschaft, Personalaufwand und Vorleistungen ein Volumen von 230 Millionen Schilling. Daraus entsteht ein Bruttoproduktionswert von 158 Millionen Schilling bei einer geschätzten Wertschöpfung von 86 Millionen Schilling. Stark profitieren das Bauwesen (für Investitionen), unternehmensbezogene Dienstleistungen (wie die Erstellung von Studien oder Konzepten) sowie Forschung und Entwicklung. Negativ Vom Naturschutzeffekt betroffen sind die mit der Land- und Forstwirtschaft eng verflochtenen Wirtschaftszweige Chemikalien und Maschinenbau. Als Basis wurde das Betriebsjahr 1998 herangezogen.

Derzeit sind im „Wirtschaftszweig Nationalpark" rund 130 Personen voll beschäftigt. Durch die Multiplikatoreffekte werden zusätzlich 194 Personen indirekt beschäftigt. Die Schwerpunkte der zusätzlichen Arbeitsplätze liegen im Bauwesen, im Einzelhandel, in der Forschung, im Beherbergungs- und Gaststättenwesen sowie bei unternehmensbezogenen Dienstleistungen. Zusätzlich ausgelöste Tourismusausgaben wurden in der Studie gar nicht berücksichtigt – die vom WIFO errechneten Effekte stellen also wahrscheinlich nur eine Untergrenze dar.

Die langfristig angelegten Ausgaben für Nationalparks wirken regional konjunkturstabilisierend. Das heißt, daß die Wirkung vor allem der regionalen Wirtschaft zugute kommt, wobei der Beschäftigungseffekt hier überdurchschnittlich hoch ist.

Foto: Archiv Nationalpark Neusiedler See – Seewinkel

Auch eine Studie über Effekte von Nationalpark-Investitionen wurde beim Treffen der „Nationalparkier" in Illmitz präsentiert.

Socrates im Seewinkel

Auch erfahrene Lehrer können dazulernen

Foto: Archiv Nationalpark Neusiedler See – Seewinkel

Im vergangenen Herbst hatten Lehrerinnen und Lehrer aus Ungarn und Rumänien im Nationalpark eine ökopädagogische Ausbildung absolviert – nun erhielten sie in einem der schönsten historischen Bürgerhäuser Soprons ihre Zertifikate. Während des 7-tägigen Kurses verbrachten die Teilnehmer auch zwei Tage auf der österreichischen Seite, wo sie im WWF-Seewinkelhof, in der Volksschule Illmitz und im Informationszentrum geschult wurden. Mit im Bild: Nationalparkdirektor Dr. Laszló Kárpáti und der Leiter dieses EU-geförderten Projekts, Attila Fersch vom Fertö-Hanság Nationalpark.

Für Küche & Keller

Lebensmittel ab Hof aus der Nationalparkregion gibts in einer Vielfalt, daß der dafür vorgesehene Platz im „Geschnatter" nicht ausreicht. Sehen Sie also unsere Auswahl als Appetitanreger für die Umstellung Ihrer Einkaufs- und Kochgewohnheiten.

Apetlon

Imkerei Familie Knapp
Frauenkirchner Straße 4, © 02175/24652, Einkauf: täglich

Akazien-, Sonnenbl.-, Raps- u. Blütenhonig .. öS 90,–/kg
Honiglikör ..... öS 150,–/0,375l

Erich Klinger
Wallerner Str. 7, © 02175/2219, Einkauf: tägl. 16-20 Uhr

Traubensaft, weiß und rot ..... öS 35,–/l

Hans und Uschi Titz
Wasserzeile 5, © 02175/2027, Einkauf: tägl. nach Voranmeldung!

Verschiedene Kräuterweine von Lavendel- bis
hin zu Löwenzahnwein (0,5l) ..... öS 60,– bis 80,–
Sirupe: Holunder, Zitronenmelisse und
Spitzwegerich (0,5l) ..... öS 50,–
Gelees: Holunder, Zitronen, Rosen ..... öS 20,–
sowie gesunder Löwenzahnhonig ..... öS 45,–

Paul Weinhandl, Frauenkirchner Str. 2, © 02175/2217
oder 2513, Einkauf: Do + Fr: 9 - 12 Uhr u. 14 - 19 Uhr

Karpfen, Amur, Silberkarpfen, Wels, Hecht, Zander und Aal
je nach Zurichtung (kg) ..... öS 60,– bis 190,–
Räucherfisch, Räucherfischpastete (kg) ..... öS 220,– bis 320,–

Michael Lang
Querg. 6, © 02175/2857 (3147), Einkauf: Fr+Sa + tel. Vereinb.

Rindfleisch vom Nationalparkrind (kg) ..... öS 50,– bis 110,–

Mag. A. Hofmeister
Wasserzeile 13, © 02175/2212 oder 3129, Einkauf: abends + tel.

Verschiedene Honigsorten ..... öS 80,–/kg.
Propolis und Geschenkpackungen

Tadten

Ing. Josef Wurzinger
Ob. Hauptstr. 11, © 02176/3451, Einkauf: nach tel. Vereinbarung

Apfelsäfte, naturtrüb ..... öS 18,–/l + Pfand
Apfelbrand 40Vol% ..... öS 135,–/0,5l
Pfirsichbrand 40Vol% ..... öS 150,–/0,5l
Apfelschaumwein ..... öS 95,–/0,75l

Schafzucht Hautzinger
Jägerweg, © 02176/2693, Einkauf: Fleisch – jeden letzten Sa/Monat: 8-13 Uhr, alle anderen Produkte täglich

Lammfleisch (kg) ..... öS 40,– bis 140,–
Knoblauchwurst (pro Stange) ..... öS 75,–
Dauerwurst (pro Stange) ..... öS 130,–
Bratwürstel ..... öS 110,–/kg
Blutwurst ..... öS 70,–/kg
Milch ..... öS 30,–/l
Frischkäse ..... öS 18,–/10dag
Joghurt ..... öS 13,–
Strickwolle, Felle, Steppdecken, Steppjacken, Walkjanker, Socken, Gilets, Handschuhe und Kinderschlafsäcke aus Schafwolle.

Luise und Josef Lunzer
Ob. Hauptstr. 25, ©/Fax: 02176/3552, Einkauf: tägl. vorm.

Freilandeier ..... öS 2,50,–/Stk.
Trauben-Holundersaft ..... öS 25,–/l
Schalottenzwiebel ..... öS 20,–/kg
Frühkartoffel ..... ab öS 8,–/kg
Verschiedene Marmeladen

Halbturn

Franziska und Josef Thury
Erzherzog-Friedrich-Str. 56, © 02172/8362, Einkauf: Fr + tel.

Traubensaft, naturtrüb ..... öS 15,–/0,25l
Traubensaft, rot ..... öS 20,–/l
Bauernbrot ..... öS 25,–/0,75kg
Germteig-Salzgebäck ..... öS 5,– bis 8,–/Stk.
Germteigmehlspeisen ..... öS 8,– bis 10,–/Stk.
Weinessig ..... öS 45,– bis 80,–/l

Biohof Lang, Erzherzog-Friedrich-Str. 13,
© 02172/8765, Einkauf: tägl. nach tel. Vereinbarung

Traubensaft Cuveé, rot - naturtrüb ..... ab öS 27,–/l
Versch. Getreidearten (kg) ..... öS 15,– bis 30,–
Vollkornmehle und Hanfsamen ..... ab öS 15,–/kg
Hanföl (kaltgepreßt, 0,25l | l) ..... öS 75,– | 150,–
Dinkelteigwaren (250g u. 500g) ..... öS 22,– u. 40,–
Weinessig-Cuveé + Cuveé exklusiv ..... öS 40,–/45,–/0,5l
Weinverkostung nach tel. Vereinbarung

Andau

Sigrid und Johann Lang
Hauptg. 27, © 02176/3635, Einkauf: tägl. vormittags od tel.

Versch. Gelees, Marmeladen ab ..... öS 25,–
Apfelsaft naturtrüb (inkl. Pfand) ..... öS 20,–/l
Apfel- u. Traubenbrand ..... öS 130,–/0,5l
Apfelessig ..... öS 60,–/0,75l
Versch. Handarbeiten wie Küchenschürzen, Tischtücher, Hangerl und Lavendelsackerl, Geschenkskörbe, Geschenke für jeden Anlaß.

Illmitz

Anton Fleischhacker
Feldgasse 17, © 02175/2919, Einkauf: täglich

„Edelbrand des Jahres 1996" Weinbrand .... öS 250,–/0,35l
Muskat-Ottonel 38% Vol.Alk. ..... öS 160,–/0,20l

Familie Gangl
Uferg. 2a, © 02175/2849, Einkauf: tägl. (Do + Sa 8 - 12 Uhr)

Akazien-, Sonnenbl.-, Raps- u. Blütenhonig .. öS 90,–/kg
Honiglikör (nach altem Hausrezept) ..... öS 150,–/0,375l
Kl. Mitbringsel u. geschmackvolle Geschenke aus reinem Bienenwachs.

Stefan Mann
Schrändlg. 37, © 02175/3348, Einkaufszeit täglich

Muskat „Edelbrand des Jahres 1998" (0,35l) .. öS 220,–
Versch. Brände (0,35l) ..... öS 180,– bis 220,–
Nuß- und Holunderlikör ..... öS 200,–/0,357l
Illmitzer Sinfonie ..... öS 200,–/0,5l
Honigwein, weiß + rot ..... öS 120,–/0,35l

Spezialitätenkeller Familie Gangl
Obere Hauptstr. 9, © 02175/ 3807, Einkauf: täglich

Traubensaft, weiß ..... öS 25,–/l
Verschiedene Brände u. Liköre (0,5l) ..... öS 140,– bis 170,–
Geschenkideen – bemalte Karaffen, mundgeblasene Glasflaschen, Geschenkkassetten und Geschenkkörbe für jeden Anlaß!

Michael u. Katharina Nekowitsch
Untere Haptstr. 17, Tel.: 02175/ 2511, Einkauf: täglich

Verschiedene Liköre ..... öS 40,– bis 120,–
Qualitätsweine ..... ab öS 35,–/0,75l
Prädikatsweine ..... ab öS 45,–/0,75l

Gols

Isolde Gmall
Neustifg. 63, © 02173/2467, Einkauf: tägl. mittags, abends + tel.

Ziegenkäse ..... öS 200,–/kg
+ Kräutern/Walnüssen/Pfeffer/Kümmel .... öS 220,–/kg
in Olivenöl, Kräutern + Knoblauch ..... öS 60,–/20dag
Ziegenmilch: öS 20,–/l, Kitzfleisch ..... öS 120,–/kg
Rindfleisch ..... öS 850,–/10kg

Andreas Gsellmann
Hauptpl. 18, © 02173/2629, Einkauf: tägl. mittags, abends + tel.

Honig (versch. Sorten) ..... öS 70,–/kg
Propolistinktur ..... öS 100,–/50ml
Met ..... öS 70,–/0,5l
Honiglikör ..... öS 25,–/0,04l

Helmut Leitner
Mühlgasse 41, © 02173/2544, Einkauf: täglich

Leberpastete im Glas ..... öS 60,–/0,5kg
Hausgeselchtes (kg) ..... öS 45,– bis 140,–
Geselchte Würstel, Speck ..... ab öS 80,–/kg
Hauskaninchen (geschlachtet) ..... öS 100,–/Stk.
Versch. Brände (0,5l) ..... öS 160,– bis 220,–
Rotweinlikör ..... öS 130,–/0,5l
Löwenzahnblütenhonig ..... öS 50,–/kg
Teigwaren ..... öS 30,–/0,25kg
Kürbiskernöl 100% kaltgepreßt (0,5 u. 1l) ... öS 100,– u. 190,–

Familie Achs
Neustiftgasse 26, © 02173/2318, Einkauf: täglich

Hauskaninchen ..... öS 100,–/Stk.
Freilandeier (Bodenh.) ..... öS 2,–/Stk.
Traubensaft weiß + rot ..... öS 20,–/l
Eisweinbrand ..... öS 100,–/0,5l
Weinbrand ..... öS 100,–/0,5l
Versch. Liköre (auch Rotweinlikör) ..... öS 80,–/0,375l
Rindfleisch aus eigener Schlachtung!

Hans Allacher
Feldgasse 6, © 02173/2563, od. 0664/2032906, Einkauf: tägl. + tel.

Hauskaninchen geschlachtet ..... öS 100,–/Stück
Traubensaft weiß ..... öS 25,–/l

Weiden am See

Klaus Fuhrmann
Schulzeile 19, © + Fax: 02167/7956, Einkauf: tägl. tel. Vereinb.

Apfelsaft Granny Smith naturtrüb (+ Pf.) .... öS 17,50/l
Apfelsekt ..... öS 80,–/0,75l
Apfellikör 20 Vol% ..... öS 120,–/0,5l
Versch. Brände (0,5l) ..... öS 160,– bis 200,–

Neusiedl am See

Ludwig Unger
Semmelweisgasse 7, © 02167/2770, Einkauf: täglich!

Honig (versch. Sorten) ..... öS 70,–/kg
Blütenpollenhonig ..... öS 140,–/kg
Blütenpollen ..... öS 200,–/0,5kg
Propolishonig ..... öS 100,–/0,5kg
Propolissalbe ..... öS 80,– bis 120,–
Propolistinktur ..... öS 80,–/50ml

Wallern

Walter und Angelika Michlits
Hauptstr. 12, © 02174/2201, Mo - Sa : 8 - 18 Uhr, So tel.

Apfel- und Zwetschkenbrand ..... ab öS 170,–/0,5l
Äpfel, versch. Sorten ..... ab öS 10,–/kg
Bemalte Flaschen für jeden Anlaß auf Bestellung!

Viktor und Inge Michlits „Glockenturmhof"
Hauptstr. 20, © 02174/2273 (2238), Einkauf: tägl.

Versch. Brände von ..... öS 160,– bis 250,–
Verschiedene Liköre ..... öS 130,–/0,35l
Apfelsaft ..... öS 19,–/l
Johannisbeer-, Holundersaft ..... öS 29,–/0,75l
Apfelwein ..... öS 35,–/l
Apfelsekt ..... öS 100,–/l
Balsam Apfelessig, Holunder-,
Himbeer- u. Vogelbeeransatzessig ..... ab öS 24,–/0,2l
Äpfel, verschiedene Sorten ..... öS 13,–/kg

Doris Kainz
Hauptstr. 53, © + Fax: 02174/2960, Einkauf: tägl. od. tel.

Landessieger Muskat-Weinbrand ..... öS 220,–/0,37l
Rotweinlikör ..... öS 130,–/0,37l
Verschiedene Brände (0,5l) ..... öS 170,– bis 220,–
Verschiedene Liköre (0,37l) ..... öS 130,– bis 150,–
Hausgemachte Konfitüren (190-290g) ..... öS 30,– bis 40,–
Himbeeren in Likör ..... öS 60,–/300 g
Himbeersirup ..... öS 60,–/0,25l
Mundgeblasene Glasflaschen, exklusive Weihnachtsgeschenke.

Anton Peck jun.
Hauptstr. 10, © 02174/2322, Einkauf: tel. Vereinb.

Rindfleisch auf Bestellung ..... öS 65,– bis 230,–/kg
Traubensaft weiß | rot ..... öS 27,–/l | 30,–/l
Most ab 10 Flaschen ..... öS 25,–/l

Frauenkirchen

Johann und Inge Rommer
Kirchenpl. 11, © 02172/2496, Einkauf: nach tel. Vereinbarung

Kartoffeln ..... öS 10,– bis 4,–/kg
Abgabe in Säcken zu 5/10/25kg

Pamhagen

Obstbau Herbert Steiner
Hauptstraße 35, © 02174/2198, Einkauf: täglich

Versch. Brände (0,2l – 0,35l – 0,5l) ..... ab öS 80,– bis 250,–
Versch. Liköre (0,2l – 0,35l – 0,5l) ..... ab öS 70,– bis 140,–
Landessieger:
Holunderblütenlikör (0,35l | 0,5l) ..... öS 120,– | 150,–
Sonnenblumen-, Akazienhonig ..... öS 60,–/kg

DI Richard Klein
Kircheng. 18, © 02174/3161, Einkauf: täglich

20 Verschiedene Brände ..... öS 160,– bis 310,–
Versch. Liköre (0,35l u. 0,5l) ..... öS 120,– u. 130,–
Weichseln in „Geist" ..... öS 40,–/Glas
Sämtliche Produkte sind auch in Geschenkkassetten erhältlich!

Familie Steinhofer
Hauptstr. 60, beim Türkenturm, © 02174/2010, Einkauf: täglich

Verschiedene Brände (0,5l) ..... öS 120,– bis 300,–
Verschiedene Liköre ..... ab öS 100,–/0,5l
Obst nach Saison

Mönchhof

Weinbau Schneider
Ratschin 5, © 02173/80539, Einkauf: tägl. vorm.

Eier: öS 2,–/Stk., Mangalizaschmalz ..... öS 38,–/kg
Versch. Kräuterschnäpse ..... ab öS 90,– bis 120,–
Versch. Liköre ..... ab öS 80,– bis 150,–
Holunderblüten-, Himbeer-Holundersirup ... öS 30,– bis 50,–
Traubensaft ..... öS 23,–/l
Ziegenkäse in Distelöl + Kräuter ..... öS 30,–/10dag
Blut-, Brat- u. Leberwurst (kg) ..... ab öS 70,– bis 100,–
Rindfleisch aus eigener Schlachtung ..... ab öS 70,–/kg
Selchwaren (Mangalizaschwein, Angusrind) ab öS 100,–/kg
Nüsse ..... ab öS 30,–/kg
Geschenkskörbe und vieles mehr.

Podersdorf am See

Josef Waba „JUPP"
Hauptstr. 14, © 02177/2274, Einkauf: tägl., Vorbestellung!

Mangaliza-Selchwaren ..... öS 230,–/kg
Mangaliza-Wurst u. Fleisch ..... ab öS 136,–/kg
Mangaliza-Schmalz ..... öS 40,–/kg
Hauswürste ..... öS 12,–/Stk.
Geräuchertes Wildfleisch ..... ab öS 230,–/kg
Magaliza-Frischfleisch auf Vorbestellung .. ab öS 138,–/kg

DAS AKTUELLE NATIONALPARK

INTERVIEW

Warum hinter kleinen bunten oder schwarz-weißen Bildchen mehr steckt, als man im allgemeinen glaubt

„Postkarten-Experte" darf sich Mag. Sándor Békési mit Fug und Recht nennen. In seiner Diplomarbeit analysierte er die Ansichtskarten des Seewinkels – und zwar seit es diese gibt. Wir befragten ihn zum Wandel von Orts- und Landschaftsbild.

„Ansichtskarten sind mehr als nur Kitsch und Nostalgie" bringt Mag. Békési seine Untersuchungen auf den Punkt ...

GESCHNATTER: *Nicht nur im Tourismusangebot hat sich viel verändert – auch die Berufswelt ist eine andere: „Pendler statt Landwirt" könnte für den Wandel als Kurzformel herhalten. Ansichtskarten widerspiegeln freilich mehr den idealisierten Blick des Gastes, als den des Einheimischen. Hat die berufsbedingte größere Distanz zur heimatlichen Landschaft auch den Blick der Bevölkerung darauf verändert?*

Sándor Békési: Es ist eine immer wiederkehrende Erfahrung, daß „Abgewanderte" ihre frühere Heimat oft erst nach Jahren in der Fremde auch ästhetisch schätzen lernen. Die zeitliche, räumliche und lebensweltliche Distanz dürfte hierbei - wie bei allen Reisenden - eine wichtige Rolle spielen. Was Ansichtskarten betrifft: die durch sie vermittelten Bilder sind vor allem in historischer Perspektive nicht so scharf vom Selbstbild eines Ortes oder einer Region zu trennen. Hier sei nur an die vielen lokalen und regionalen Fotografen erinnert, die vor der Verbreitung des Telefons ein regionales Kommunikationsmittel in Form der Bildpostkarte herstellten. Heute noch werden die standardisierten Ansichten der Postkarte und der Tourismusprospekte vielfach von Einheimischen verinnerlicht und sind dadurch Träger lokaler Identität.

GESCHNATTER: *Orts- und Landschaftsbild befinden sich im steten Wandel: Weniger intensiv bewirtschaftete Agrarflächen, mehr Verkehrsflächen, Ausfransen der Ortschaften. Muß sich nicht allein dadurch der Blick auf diese Landschaft ständig ändern?*

> „Standardisierte Ansichten auf Postkarten und Prospekten werden verinnerlicht und zum Träger lokaler Identität"

Sándor Békési: Es gibt Situationen, wo sich die gesellschaftlichen Bewertungen vor praktisch unveränderter landschaftlicher Kulisse massiv verändern – wie im Falle der Alpen in den letzten dreihundert Jahren. Da wich die Angst der Reisenden vor einer unwirtlichen und gefährlichen Gegend dem vergnügten Blick von Skitouristen. Andererseits zeigt das Beispiel des Seewinkels, daß sich Bilder auch völlig vom physischen Substrat abkoppeln können. Hier reagierte die populär-touristische Wahrnehmung in Form des zu Kitsch gewordenen Motivs „Ziehbrunnen und Schilfhütte" eher mit Erstarrung auf die Umgestaltung der Landschaft und propagiert etwas, was es „draußen" praktisch nicht mehr gibt.

GESCHNATTER: *Das Bildungsniveau von Gästen wie Einheimischen ist gestiegen, Vergleichsmöglichkeiten mit anderen Landschaften wurden mit der Reiseerfahrung größer. Wie beurteilen Sie den Einfluß von Fernreisen auf das Erleben der „Natur vor der Haustür"?*

Sándor Békési: Im sogenannten „demonstrativen Erfahrungskonsum", in dem Ansichtskarten als wichtiger visueller Beleg dienen, gilt immer noch die Maxime: je ferner und exotischer eine Destination, umso mehr zählt sie in der Kommunikation mit den Daheimgebliebenen. Wie sich dieser Prozeß auf die Erfahrung der Landschaft zu Hause auswirkt, darüber könnte ich jetzt nur Vermutungen anstellen. Das wäre aber sicher ein spannendes Forschungsthema!

GESCHNATTER: *Ansichtskarten zeigen oft Radfahrer und Surfer. Werden solche Karten gekauft, um als Nachweis für das Absolvieren einer „zeitgemäßen" Sportart zu dienen?*

Sándor Békési: Neben ihrem demonstrativen Wert als „Anwesenheitsnachweis" haben Ansichtskarten auch die Funktion, dem Besuchern ihre mögliche Rolle im Urlaubsort zu zeigen. Ich gehe davon aus, daß Touristen bevorzugt Motive auswählen, die ihre Urlaubserfahrungen auch widerspiegeln. Für einen Teil des Reisepublikums könnten aber auch „fremde" Aktivitäten – als Wunschbild! – attraktiv sein. Statistische Erhebungen darüber sind mir allerdings nicht bekannt.

GESCHNATTER: *Ansichtskarten mit seltenen Vogelarten werden meist von jenen gekauft, die diese Tiere aus mehreren Gründen nicht zu Gesicht bekommen. Können Ansichtskarten auch Kompensation etwa für ein entgangenes Naturerlebnis sein?*

Sándor Békési: In der Serie mit Nationalparktmotiven, die seit 1993 auf dem Markt ist, verkaufen sich nicht etwa Landschaften oder Bilder von Vogelarten wie Silberreiher, Säbelschnäbler am besten, sondern jenes eines Storches. Inmitten eines neuartigen Bildangebotes greift man also auf ein traditionelles und leicht kommunizierbares Thema zurück. Der symbolische Wert einer Tierart für eine bestimmte Region dürfte in dieser Hinsicht wichtiger sein, als ihre unmittelbare Erlebbarkeit. Bilder haben aber auch ein kompensatorisches Potential. Gerade in einem Nationalpark mit nichtzugänglichen Zonen könnten sie eine neue Haltung gegenüber Natur und Landschaft fördern, die auch Verzicht akzeptiert.

> „Zum Teil propagiert die Ansichtskarte auch etwas, was es „draußen" schon nicht mehr gibt"

Foto: Archiv Nationalpark Neusiedler See - Seewinkel

... denn „sie sagen etwas darüber aus, welche Erwartungen wir an die Landschaft knüpfen und wie diese sich verändern."

WEIHNACHTSKURZKURS

18. Dezember 1999, 15.00 Uhr, Einstieg in laufende Kurse jederzeit möglich!
Kursbeginne: 7. Dezember 1999 und 11. Jänner 2000

L FAHRSCHULE BÖHM - JUHASZ

Eisenstädterstraße 4a
7100 NEUSIEDL/SEE

Abholbus aus allen Gemeinden
.....simply the best
Tel. 02167/2196, Fax 5007, www.die-fahrschule.at

Natur nach Programm?

Der Gänsestrich „funktioniert" nicht auf Knopfdruck

Warum sich so mancher Naturkonsument zeitweise nur kalte Füße holt

Nicht nur an ihrem Schlafplatz in den Lacken, auch auf den Futterplätzen der Gänse – in der Regel Äcker beiderseits der Grenze – herrscht im Spätherbst Hochbetrieb.

Stets ein wachsames Auge hat die Graugans auf ihren Nachwuchs.

GEMMA GÄNSE SCHAUN! Diesen Schlachtruf verbreiten österreichische Medien alljährlich – und meinen dabei den „Gänsestrich" im Seewinkel. Ein Naturerlebnis, das sich, so wird versprochen, zu ganz bestimmten Zeiten, in kurzer Zeit pünktlich und ohne allzuviel Anstrengung „konsumieren" läßt. Vergessen wird dabei immer wieder ein wesentliches Faktum: Daß sich dieses Naturschauspiel zeitlich gar nicht genau eingrenzen läßt.

Es kann also sein, daß das allabendliche Einfliegen der Wintergänse auf ihre Schlafplätze an den Lacken oder am Neusiedler See schon ab Mitte Oktober beobachtet werden kann. Genauso kann es aber vorkommen, daß – wie im Vorjahr – der Hauptteil der Wintergänse erst kurz vor dem Jahreswechsel aus dem nördlichen Ausland bei uns eintrifft und man sich beim vergeblichen Warten kalte Füße holt.

Nur die Graugänse brüten bei uns

Von den wichtigsten Gänsearten brütet nur die Graugans am Neusiedler See, und zwar in zunehmender Zahl. Im August zieht dann ein Teil der Population mit den fast ausgewachsenen Jungen ein Stück weiter nach Norden, um im Herbst, frühestens ab Oktober, zusammen mit den sogenannten „Wintergänsen" wieder im Seewinkel aufzutauchen. Diese Saat- und Bläßgänse haben in verschiedenen Gebieten Nordeuropas gebrütet. Das Neusiedler See - Gebiet ist sozusagen ihr „Vorwinterquartier". Hier bleiben sie, bis die Lacken und der See zufrieren, und ziehen dann weiter nach Südeuropa. Frieren in einem besonders milden Winter die Lacken (und der See) erst im Jänner oder noch später zu, tendieren jedoch Saat- und Bläßgans, ihrer inneren Uhr folgend, schon wieder nach Norden, in Richtung Brutgebiete.

Während des Aufenthalts nutzen sie die sicheren Schlafplätze im seichten Wasser der größeren Lacken oder im südlichen Neusiedler See, von wo sie dann Äsungsflächen auf Äckern beiderseits der Grenze anfliegen. In jüngster Zeit konnte man immer öfter den abendlichen Gänsestrich in Richtung Naturzone, also in den südlichen Seeteil beobachten. 1996/97 war für kurze Zeit auch die Zicklacke bei Illmitz bevorzugter Schlafplatz. Die Lange Lacke, für Jahrzehnte regelmäßig frequentierter Schlafplatz, wies seit den späten 60er Jahren im Spätherbst einen weniger stabilen „Wasserpolster" auf – das dürfte mit den Grundwasserfenstern und der damals steigenden Grundwasserentnahme für die Bewässerung landwirtschaftlicher Flächen zusammenhängen. Diese Schwankungen im Wasserstand könnten ein Grund dafür sein, warum die Gänse auch andere Schlafplätze aufsuchten. Mit dem Rückgang des Grundwasserbedarfs scheint sich die frühere Situation allerdings wieder einzustellen. Auch andere, jüngere Einflüsse auf die Auswahl der Schlafplätze sind nicht von der Hand zu weisen: brütende Seeadler im Umfeld der Naturzone stellen eine permanente Bedrohung für die Gänsepopulation dar.

Das gemeinsame Aufbrechen zu den Nahrungsgebieten diesseits und jenseits der Grenze oder das Einfliegen auf die Schlafplätze wird gemeinhin als „Gänsestrich" bezeichnet. Am späten Nachmittag, und zwar unmittelbar vor Einbrechen der Dunkelheit, ziehen die verschiedenen Gänsearten in der charakteristischen Pfeilformation zu den Wasserflächen. Aber welche Schlafplätze von ihnen wann und wie stark genutzt werden, das läßt sich ebenso schwer voraussagen wie der genaue Zeitpunkt, an dem der Großteil der Gänse aus dem Norden im Neusiedler See - Gebiet eintrifft.

Zeit nehmen und gute Ausrüstung einplanen

Zu den für Beobachter leichter erreichbaren Gebieten zählt sicherlich das Nordufer der Langen Lacke bei Apetlon im Bereich der beiden Wörthenlacken. Zur empfehlenswerten Ausrüstung gehören vor allem winddichte Bekleidung und sicherlich auch ein Fernglas. Für den Fußweg zu einem der Teilgebiete, die Beobachtung selbst und den Rückweg sollte man mindestens zwei Stunden zur Verfügung haben. Weitere Informationen über die Gänsearten bietet jedes Bestimmungsbuch – nachlesen kann man aber auch in der umfangreichen Bibliothek des Nationalpark-Informationszentrums in Illmitz.

Die von Wochenendausflüglern hundertfach am Telefon gestellte Anfrage, wann und wo denn der „Gänsestrich" am besten zu beobachten sei, wird also im Informationszentrum auch in Zukunft meist im Konjunktiv beantwortet werden müssen. Und so kann es durchaus sein, daß besonders jene Seewinkel-Besucher, die ihr Naturerlebnis genau nach dem Kalender planen, bei ihrem Kurzausflug nur eine einzige Gans zu Gesicht bekommen: nämlich die, die im gut geheizten Wirtshaus auf den Tisch kommt…

Volkszählung im Gänserevier

Die erste Gänsezählung im heurigen Herbst ergab auf österreichischer Seite eine Gesamtzahl von rund 17.500 Gänsen, deutlich mehr als im selben Zeitraum des Vorjahres. Diesmal dürfte also der Hauptteil der Wintergänse zur gewohnten Zeit angekommen sein. Gezählt wurde unter Leitung von A. Grüll und G. Dick mit insgesamt 17 Beobachtern zeitgleich am 13. 11. von 6.05 bis 8.30 Uhr, und zwar an Fuchslochlacke, Freiflecklacke, südlich der Reihersiedlung, nördlich des Seewinkelhofs, am Zicksee, am Neudegg, an der Langen Lacke und der Zicklacke:

Graugans: 12.439,
Saatgans: 3.634,
Bläßgans: 5.217,
nicht identifiziert: 387.
Im Vergleich dazu Ungarn:
Graugans: 3.512,
Saatgans: 6.048,
Bläßgans: 3.690,
nicht identifiziert: 2.000.
Gesamt in Ungarn:15.300.

Gezählt wird in der Morgendämmerung, wenn die Gänse zu den Äsungsflächen aufbrechen.

Fotos: Archiv Nationalpark Neusiedler See – Seewinkel

Tips vom Weihnachtsmann

100-Hertz-Fernseher
Grundig ST 70-250

S 8.990,–

- 70-cm-Black Line D-Farbbildröhre (sichtbares Bild: 66 cm)
- 100 Hertz-Technik
- Megalogic-Bedienungskomfort
- 2 x 20/10 Watt Musik-/Sinusleistung
- TOP-Tele-/Videotext
- Öko-Schalter
- Nachrüstbar: Bild-im-Bild (PIP), SAT-Empfang, VGA-Anschluß für Computer

Videorecorder Grundig GV 9000 SV
S 2.490,–

- VHS-Mono-Videorecorder
- 2-Kopf-Laufwerk
- ShowView-Programmierung
- IR-Fernbedienung TP 90 V inkl.

Lorenz Gartner
Elektro - Installationen
Der richtige Weg zur guten Beratung
A-7142 Illmitz, Apetlonerstr. 19
Tel. 02175 / 2372 oder 2142

Kein Winterschlaf beim WWF

Jahresrückblick: 157 Veranstaltungstage zwischen Ostern und Oktober

Ein kleiner Erlebnisbericht aus der WWF-Bildungswerkstätte auf dem Seewinkelhof. Von Dr. Bernhard Kohler

DER ROMANTISCHE Gutshof an der Langen Lacke hat eine überaus arbeitsreiche Saison hinter sich. Mehr als 3000 TeilnehmerInnen kamen im Zeitraum zwischen Ostern und Ende Oktober zu den Veranstaltungen der WWF-Bildungswerkstätte. Das klingt vielleicht bescheiden, ist aber in Wirklichkeit eine beachtliche Leistung, die sich durch konkrete Zahlen verdeutlichen läßt:

♦ Ein Mitarbeiterstab, bestehend aus fünf Angestellten und 27 freien Mitarbeitern, sorgte an insgesamt 157 Tagen für Hochbetrieb auf dem Seewinkelhof.

♦ 2381 Schülerinnen und Schüler konnten den Nationalpark und das Neusiedler-See-Gebiet im Rahmen von nicht weniger als 15 Projektwochen, sechs mehrtägigen Veranstaltungen, neun Einzelprojekttagen und sieben Halbtagsveranstaltungen bestens kennen lernen.

♦ 82 Kinder aus der Nationalparkregion erlebten abenteuerliche Ferientage am Seewinkelhof. 40 Kindern wurde die Teilnahme an zwei Ferienlagern ermöglicht.

♦ 104 österreichische Lehrer besuchten Fortbildungskurse in Umweltpädagogik, Naturschutz und Ökologie.

♦ Lehrer aus einem geplanten Nationalpark in Kroatien beschäftigten sich mit Nationalparkfragen, Naturvermittlung und Umwelterziehung.

♦ Nationalpark-Gebietsbetreuer aus Ungarn und Kroatien setzten sich mit der eigenen Rolle und den Aufgaben ihrer österreichischen Kollegen auseinander.

♦ 8 Spezialexkursionen für insgesamt 103 Teilnehmer wurden abgehalten, und so weiter und so fort ...

Wer schon einmal eine ganztägige und möglichst abwechslungsreiche Veranstaltung für 20-30 Personen organisiert hat, der weiß genau, welche Arbeit dahinter steckt. Bedenkt man nun, daß es zwischen Ostern und Ende Oktober 149 Wochentage (inklusive Feiertage) gibt, so kann man ermessen, was 157 Veranstaltungstage bedeuten: eine ununterbrochene Kette von „Events", bei denen alles wie am Schnürchen klappen muß und bei denen zum Luftholen kaum Zeit bleibt.

Ein alter Gutshof, der Seewinkelhof, dient dem Nationalpark-Partner WWF als Brutstätte für öko-pädagogische Aktivitäten und Veranstaltungen.

Kinder sind eine der wichtigsten Zielgruppen für die Vermittlung von Naturschutzanliegen.

Foto: Archiv Nationalpark Neusiedler See - Seewinkel

Was im Sommer geschieht ist also klar. Wie steht es nun mit dem „Winterschlaf"? Dazu ist einmal zu sagen, daß anspruchsvollere Programme wie Lehrerfortbildung oder manche Schul-Ökologieprojektwochen besonderer Vorbereitung bedürfen – vor allem, wenn es sich um maßgeschneiderte Projekte handelt. Allein die inhaltliche Vorbereitung kostet nicht selten Zeit im Ausmaß der halben Veranstaltungsdauer; rechnet man die Zeit für Organisation und materielle Vorbereitungen (Essen, Übernachtung, Abendprogrammgestaltung) hinzu, dann ist für die Vorbereitung genauso viel Zeit zu veranschlagen, wie für die Durchführung selbst.

Was ist also im Winter zu tun? Selbst wenn über manche Strecken Standardprogramme zum Einsatz kommen: dauernd kann kein „Theater" dasselbe Programm spielen. Es braucht immer wieder neue Ideen und Impulse. Die Zeit für Innovationen ist naturgemäß die „ruhige" Winterzeit – und die ist dafür eigentlich immer zu knapp. Denn neben den organisatorischen Standardvorbereitungen, dem Ausbrüten neuer Ideen und der mittelfristigen Planung sind ja auch eine Unzahl von administrativen Aufgaben zu erledigen: Geldgeber und Sponsoren wollen Abrechnungen und Berichte sehen; nebstbei müssen die fix Angestellten auch noch ihren über den Sommer angehäuften Zeitausgleich und den gesetzlich vorgeschrieben Urlaub konsumieren.

So kann also von Winterschlaf höchstens für den Zeitraum rund um Weihnachten die Rede sein, sonst ist wie im Sommer „high life". Dem Seewinkelhof unter seiner Schneehaube sieht man es vielleicht nicht an, aber: die nächste Saison kommt ganz bestimmt!

Mit Strom statt Diesel

Neues Bewässerungsprojekt in Tadten bringt Vorteile

STROMBETRIEBENE Wasserpumpen könnten die bisher verwendeten Dieselaggregate ersetzen und für optimale, sparsame und umweltfreundliche Bewässerung sorgen – wie das geht, soll ein in Tadten laufendes Demonstrationsprojekt zeigen.

Mittels Überkopfberegnung werden bei diesem Pilotversuch derzeit per strombetriebener Pumpe und einem Brunnen rund sieben Hektar Nutzfläche bewässert. Vier landwirtschaftliche Betriebe sind im Augenblick daran beteiligt. Eine eigene Meßstation liefert für den geplanten Ausbau – zweite Stufe bis 300 Hektar, Endausbau bis 1.200 Hektar – wichtige Erkenntnisse. Betreut wird der Bau der Anlage vom Verein BERTA (Burgenländische Einrichtung zur Realisierung technischer Agrarprojekte) im Rahmen des Ziel-1-Projektes „Bewässerung 2000". Die BEWAG stellt dazu ihr technisches Know-how zur Verfügung.

Die größten Vorteile sehen die Proponenten in der Kostensenkung auf der einen und dem Wegfall der Lärmbelästigung auf der anderen Seite. BEWAG-Vorstand Dr. Günter Ofner über die Kosten-Minimierung: „Mit Strom halbieren wir die Betriebskosten gegenüber Dieselaggregaten von S 338,- pro Hektar und Jahr auf rund 170 Schilling!" Und Landwirtschaftskammerpräsident Franz Stefan Hautzinger, selbst Besitzer einer strombetriebenen Bewässerungsanlage: „Kein Lärm, keine Gefahr von Wasserverschmutzung, hohe Betriebssicherheit, einfache Bedienung, geringe Betriebs- und Investitionskosten!"

Durch die Erhöhung der Netzspannung auf 660 Volt wird die Übertragung der elektrischen Energie von einer einzigen Trafostation aus sternförmig über längere Strecken – Leitungslänge bis zu 55 Kilometer! – kostengünstig und auch ohne besondere Übertragungsverluste ermöglicht.

Die Vorreiter der strombetriebenen Bewässerung auf Tadtener Äckern blicken sichtlich optimistisch in Richtung zweiter Ausbaustufe.

Foto: Archiv BEWAG

Daphne und Distel: Natur über Grenzen hinweg

Ein Projekt an der March zielt auf Öko-Tourismus

WILLKOMMEN! Grenzüberschreitende Naturschutzprojekte in Ostösterreich verlieren an Seltenheitswert, und das ist gut so. Nach dem Nationalpark Neusiedler See - Seewinkel, dem Nationalpark Thayatal, den Naturparken Geschriebenstein und Raab gesellt sich nun auch ein Projekt an der March hinzu: „Nature without boundaries – a cross border programme of developing eco tourism" ist der Titel eines Phare-Projekts, das nicht nur die Grenzen zwischen Österreich und der Slowakei, sondern auch jene zwischen Biologie, Kultur, Landwirtschaft und Tourismus überschreitet. Vor allem aber bildet es eine Brücke zwischen Menschen, die einander jahrzehntelang nicht mehr begegnet sind.

Projektträger sind Distelverein (NÖ), Daphne (SK) und Gemeinde Dürnkrut, zur Finanzierung tragen vor allem EU und Regionalverband March Thaya Auen bei. Aktivitäten wie etwa die Ausbildung von Naturführern oder die Einrichtung von Informationszentren auf beiden Seiten der Grenze sollen einen Beitrag zur nachhaltigen touristischen Entwicklung dieser Region leisten.

Thema: „Wozu ist ein Baum wichtig?" – zu Besuch sind 3- bis 6jährige Kinder aus dem Kindergarten Theben (Devin).

Foto: Archiv Nationalpark Neusiedler See - Seewinkel

Ein erster Erfolg der gemeinsamen Bemühungen ist die Eröffnung des Ökozentrums in Theben (Devin). Das Zentrum möchte die Besucher von den ökologischen Besonderheiten in der Slowakei begeistern und damit auch einen wirtschaftlichen Impuls setzen. Ausflügler werden zu Naturtouren entlang der March „entführt". Auch in Dürnkrut ist ein Informationszentrum geplant, wo Naturschönheiten an der March schmackhaft aufbereitet werden.

Die gemeinsame Ausbildung der Naturführer ermöglicht nicht zuletzt grenzüberschreitende Exkursionen, die zu den Highlights diesseits und jenseits der March führen und den besonderen Reiz des alten Grenzlandes erspüren lassen. Denn: Naturführer müssen weit mehr können, als nur Tier- und Pflanzenarten erklären. Sie verstehen es, Weinverkostungen zu kommentieren, von der gemeinsamen, konfliktreichen Geschichte zu erzählen oder über alte (und neue) Bräuche zu plaudern.

Distelverein-Büro „Natur ohne Grenzen", Schloßplatz 1, A-2263 Dürnkrut
Tel. 02538-80562-21, Fax -22
e-mail: naturfuehrer@magnet.at
Ekocentrum Daphne, Dom kultury
Devin, Rytierska 2, SK - 841 10
Bratislava, Tel. 00421 7 657 30 050
e-mail: ekocentrum-daphne@
changenet.sk

Das andere Mallorca

Von Gudrun Kößner und Franz Maier

Mallorca ist nicht nur Sonne, Strand und (deutscher) Massentourismus. Wer sich die Naturschutzgebiete der Insel erwandern will, findet viele lohnende Ziele – abseits von Trubel und Geschäftigkeit

URLAUB auf Mallorca! – Vor einigen Jahren hätten wir noch lauthals protestiert, doch mehrten sich zunehmend die positiven Stimmen aus Freundes- und Bekanntenkreis über die Schönheit und Mannigfaltigkeit dieser Insel. Der Kontrast machte uns neugierig: Massentourismus schlechthin und unberührte Naturgebiete, beides auf relativ kleiner Fläche, wie sollte das möglich sein?

Bestückt mit guten Tips der Mallorca-Skeptiker und einigen Reiseführern machten wir uns also auf den Weg ins Ballermann-Land, wie unsere deutschen Nachbarn Mallorca bezeichnen.

Der alte Dreschplatz des ehemaligen Trappistenklosters Sa Trapa, 300 m über dem Meer, bietet einen überwältigenden Ausblick auf das herrliche Küstenpanorama.

Mehr als Sonne, Strand und kahle Felsen

Das Naturwander-Angebot ist überraschend vielfältig. Nicht nur Sonne, Strand und kahle Felsen, sondern auch Feuchtgebiete, Salzsümpfe, Schluchten und Wälder, Tropfsteinhöhlen, schroffe Gipfel und jahrhundertealte Kulturflächen charakterisieren die beliebte Ferieninsel. *Mit dem Sumpf-* und Lagunenareal S'Albufera befindet sich das wichtigste Feuchtgebiet der Balearen ebenso auf Mallorca wie ein vorbildlich gemanagtes Schutzgebiet (Parc Natural) mit Besucherzentrum, Forschungsstation, Beobachtungshügel und Vogelbeobachtungshütte.

Mehr als 200 Wasservögel und andere Lebewesen wie Wasserschildkröten, Schlangen und Frösche lassen sich auf verschlungenen Pfaden und Feldwegen zwischen Röhrichtzonen und Auwaldresten beobachten. Der Besucher erhält im Informationsbüro eine Besuchererlaubnis ausgestellt sowie eine Liste aller vorkommenden Vogelarten ausgehändigt.

Ein Hauch von Askese

Nicht nur die Erhaltung des längsten unverbauten Naturstrandes bei Es Trenc und die Einrichtung des Nationalparks auf der vorgelagerten Insel Cabrera verdankt Mallorca der Naturschutzorganisation GOB, sondern auch Spaniens erstes privates Naturschutzgebiet. So gelang es der aus einigen Vogelkundlern hervorgegangenen Gruppe, 1980 ein 75 Hektar großes Areal um das ehemalige Trappistenkloster Sa Trapa an der einsamen Südwestspitze der Insel zu kaufen und damit vor Verbauung und Erschließung für den Tourismus zu retten. Neues Leben in die Naturschützer-Hochburg brachten Kinderlager und Arbeitseinsätze. Ein Muß für jeden Naturschützer!

Hält man nach schweißtreibendem Aufstieg wie in einer Loge 300 m hoch über dem Meer am alten Dreschplatz der Klosteranlage inne – im Rücken die kunstvoll angelegten Kulturterrassen mit ihrem ausgeklügelten Bewässerungssystem, vor sich das herrliche Küstenpanorama – dann vermeint man sich entrückt in eine andere Welt: vergessen der Trubel an der Küste und die Geschäftigkeit der touristischen Metropolen, eintauchend in ein ehrwürdiges, klösterlich-asketisches Ambiente.

Reif für die Insel

Die Jahr für Jahr stattfindende wundersame Vermehrung der Mallorca-Urlauber wird längst auch von Einheimischen außer mit Stolz auch mit Besorgnis registriert. Natürlich bedroht der ungebremste Zustrom von Gästen die Wasserreserven, die unberührte Landschaft, die Küsten und damit die Existenzgrundlage des Tourismus.

Mit der Einführung einer Ökosteuer, einer einmaligen Abgabe, die Urlauber bei ihrer Ankunft auf Mallorca zu entrichten hätten, will die neue Balearenregierung nun dringend notwendige Maßnahmen, wie die Klärung der Abwässer, die Errichtung von Entsalzungsanlagen zur Trinkwasserversorung oder die Säuberung der Küsten finanzieren. Die Tourismusbranche – ziemlich kurzsichtig – läuft gegen diese angekündigte Steuer Sturm. Dem Mallorca der Natur- und Wanderfreunde, der Individualisten und Ruhegenießer können solche Initiativen aber nur recht sein.

Mag. Gudrun Kößner ist Biologin, Nationalpark-Betreuerin im Nationalpark Kalk-alpen und Exkursionsleiterin im Nationalpark Neusiedler See - Seewinkel.
Mag. Franz Maier ist Geschäftsführer des Umweltdachverbandes ÖGNU.

Vogelbeobachtung im vorbildlich gemanagten Schutzgebiet (Parc Natural) mit Besucherzentrum und Forschungsstation.

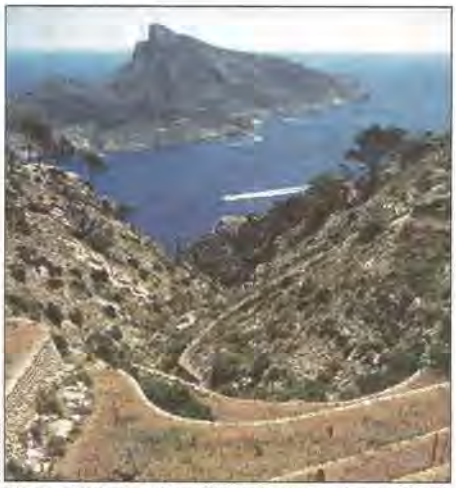


Foto: F. Maier

Die kunstvoll angelegten Kulturterrassen samt ausgeklügeltem Bewässerungssystem sind heute Naturschützer-Hochburg.

Der Enok auf dem Weg nach Westen

Asiatischer Marderhund als neuer Zuwanderer in unserer Region?

SELTENE BEUTE machten am 1. Oktober dieses Jahres zwei Jäger aus Pamhagen: Ein etwa einjähriger männlicher Marderhund *(Nyctereutes procyonoides)* wurde zur Strecke gebracht. Schon seit einiger Zeit war bekannt, daß sich der Marderhund oder Enok, wie er auch genannt wird, auf dem Vormarsch Richtung Westen befindet. Aber zum ersten Mal wurde er im Nahbereich des Nationalparks gesichtet.

Der Marderhund zählt zu den hundeartigen Raubtieren (Canidae). Seine Heimat ist eigentlich Ostasien, sie reicht vom Amur- und Ussurigebiet in Rußland über das östliche China, Japan und Korea bis Nord-Vietnam.

Als Lebensräume bevorzugt er vor allem Laub- und Mischwälder in Gewässernähe. Der Allesfresser sammelt Bodentiere wie Regenwürmer, Frösche, Kleinsäuger und Insekten. Im Herbst überwiegt Pflanzenkost wie Fallobst, Mais, Rüben, Wurzeln und Gräser. Auch Fische und Aas werden angenommen. Allerdings sollen die neuerdings im Westen eingewanderten Marderhunde in starkem Maße Eiern und Jungvögeln nachstellen, was in ihrer nordasiatischen Heimat nicht zu beobachten war.

In Europa wurden Marderhunde erstmals 1928 in der Ukraine als Pelztier ausgesetzt. Weitere Einbürgerungen wurden von Karelien über das Baltikum, Weißrußland, die Ukraine bis Kaukasien durchgeführt. Der Pelz war in der ehemaligen Sowjetunion als „Ussurischer Waschbär" im Handel.

STECKBRIEF: Marderhund
(Nyctereutes procyonoides)

Körperbau: kurzbeinig, fuchs- bis kleinhundeartig
Fell: sehr lang, zottig
Pfoten: 4 kurze Krallen, hundpepfotenartig
Spur: Zehengänger
Gang: leichte Gangart, klettert kaum
Körperlänge 50-70cm
Schwanzlänge 15-25cm
Schulterhöhe 25-30cm
Gewicht 4-10kg

Foto: Archiv Nationalpark Neusiedler See – Seewinkel

Obwohl der Marderhund oder Enok zu den hundeartigen Raubtieren (Canidae) zählt: bellen kann er trotzdem nicht.

Durch ihre nachtaktive Lebensart sind Marderhunde schwer zu entdecken. Sie leben einzeln, kurzfristig auch in Familien von 5-6 Tieren, und halten sich tagsüber zwischen Felsen, im Dickicht, in hohlen Bäumen, Bauen anderer Tiere oder selbstgegrabener Höhlen auf. Bellen können sie allerdings nicht. An Lauten hört man außer einer Art leisen Miauens ein Knurren, auf das oft langgezogenes Winseln folgt.

Auf eine Winterruhe im Hochwinter folgt im Februar oder März die Fortpflanzungszeit. Nach 60-63 Tagen kommen 5-8 Junge zur Welt. Neugeborene Marderhunde sind völlig schwarz und werden von beiden Eltern betreut. Schon im Herbst haben sie die Größe ihrer Eltern und können auf der Suche nach neuen Lebensräumen überraschend weite Wanderungen unternehmen.

Man wird sehen, wie sich der Bestand weiterentwickelt. Wie Erkenntnisse in anderen Ländern zeigen, ist zu befürchten, daß wir den Enok bald als ungebetenen Gast ansehen und Maßnahmen zur Eindämmung des Bestandes einleiten müssen.

UNIQA

Kulturlandschaftsforschung

Forschung für eine nachhaltige Mensch-Natur-Beziehung

MENSCH und Natur, Mensch und Mitwelt im Einklang – das ist das Ziel des Konzepts der Nachhaltigkeit. Wie kann nun dieses Konzept regional umgesetzt werden? Im Rahmen des Forschungsprogrammes „Kulturlandschaftsforschung" suchen derzeit 180 österreichische Wissenschafter im Auftrag des Wissenschaftsministeriums nach entsprechenden Lösungsansätzen für diese umfassende Problematik.

Was hat gesellschaftlicher Wohlstand mit biologischer Vielfalt zu tun? Wie spiegeln sich die Förderungen der Landwirtschaft im Erscheinungsbild der Landschaft wider? Welche Bedeutung hat Landschaft für Lebensqualität? Das sind nur einige der konkreten Fragen, durch die die Bedeutung der Kulturlandschaftsforschung hervorgehoben wird.

So sucht etwa Dr. Helmut Haberl vom Institut für Interdisziplinäre Forschung & Fortbildung und Leiter des Forschungsprojektes „Kolonisierung der Natur" nach gesellschaftlichen Material- und Energieflüssen, die das Gesicht unserer Landschaft prägen. Dafür entwickelte er gemeinsam mit seinem Projektteam Indikatoren für die verschiedensten Bereiche wie Bauern oder Land- und Forstwirtschaft.

Univ. Prof. Dr. Gerhard Strohmeier widmet sich mit seinem Team dem Thema „Kulturlandschaft im Kopf". Dabei wird hinterfragt, wie die Wahrnehmung von Landschaft gesellschaftlich und kulturell geprägt beziehungsweise konstruiert wird. Unter anderem werden dabei politische Zusammenhänge und verschiedene sozialwissenschaftliche Theorien zu Raumbildern diskutiert.

Foto: Archiv Nationalpark Neusiedler See

Die „Kolonisierung der Natur" hat eine längere Tradition als gemeinhin angenommen. Hier beweiden Pferde das Seevorgelände bei Podersdorf/See.

Auch Zersiedelung, Nutzungskonflikte – wie kommt man in Gemeinden zu einem Konsens über Flächennutzung? – Naturkatastrophen, Zukunft durch nachwachsende Rohstoffe oder die „Wahrnehmung der Landschaft" werden eingehend untersucht, an Lösungsstrategien wird gearbeitet.

Diese Erkenntnisse dürfen aber nicht quasi im luftleeren Raum hängen bleiben, sondern sollen einer breiten Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden. Daher arbeitet seit Anfang 1999 eine eigene Infostelle, das Büro „Plansinn" daran, die Brücke zwischen der „scientific community" und den Bürgerinnen und Bürgern Österreichs zu schlagen. Es geht um das „Greifbar-Machen" des Begriffs Nachhaltigkeit, um das „Aufmerksam-Machen" auf die Notwendigkeit intakter Kulturlandschaften und das „Verständlich-Machen" der wissenschaftlichen Arbeit für jene, die keinen direkten Zugriff auf Ergebnisse haben.

Interessiert? Einfach das Büro Plansinn unter der Internet-Adresse „www.plansinn.at" kontakten oder über das Forschungsprojekt unter „www.klf.at" nachlesen!

Der Hundsfisch

Eine Fischart der Donau-Auen soll nicht aussterben

MITTELFRISTIG hat ihm die Wissenschaft bereits das Aussterben vorhergesagt. Nun soll der Hundsfisch (*Umbra krameri*) eine vor wenigen Jahren im Fadenbach zwischen Orth an der Donau und Eckartsau wiederentdeckte kleine Fischart, im Nationalpark Donau-Auen und dessen Umland eine gesicherte Lebensgrundlage finden. In den kommenden Jahren werden im Rahmen eines LIFE-Projektes einige Millionen Schilling für diesen nur bis 10 cm großen unscheinbaren, jedoch in der gesamten EU nur noch hier, im Osten Österreichs, vorkommenden Fisch verwendet.

Im Teilprojekt zur Erhaltung und Verbesserung seines Lebensraumes werden die mehr oder weniger isolierten Habitate durch gewässerbauliche Maßnahmen miteinander vernetzt. Damit sollen weder phasenweise Austrocknung noch winterliches Ausfrieren den Lebensraum einschränken können. Auch die

Foto: W. Gemeinhardt

Der Hundsfisch – europaweit nur noch im Osten Österreichs heimisch.

genetische Vielfalt kann so erhalten, Wanderungs- oder Rückzugsmöglichkeiten können geschaffen werden.

Ein weiteres Teilprojekt befaßt sich mit Zucht und Wiedereinbürgerung. Der nachwuchsfreudige Fisch, der in der Kategorie 2 der Berner Konvention („strictly protected") geführt wird, wurde aus Wildfängen in einigen ausgesuchten Zielgewässern in und außerhalb des Nationalparks eingebracht. Ziel war es, ausreichende Populationsgrößen und Dichten außerhalb des Fadenbaches zu etablieren. In einem speziellen Gartenteich- und Aquarienprojekt sollen ab nächstem Jahr Aquarianer und Gartenteichbesitzer zur Haltung dieses anspruchslosen heimischen Fisches – er besiedelt langsam fließende und stehende krautreiche Gewässer mit Schlammboden – anstelle der Haltung tropischer Fische ermuntert werden.

Swarovski tut Gutes ...

... aber redet kaum darüber

GUTE OPTIK. Schon seit einigen Jahren unterstützt Swarovski, der renommierte Optik-Konzern aus Absam bei Innsbruck, den Nationalpark. Und zwar weniger durch Geldflüsse als durch Bereitstellung von „Hardware". Konkret heißt das, daß dem Informationszentrum eine Auswahl aktueller Swarovski-Ferngläser zu Testzwecken zur Verfügung gestellt wurde und wird. Oder daß nach den manchmal doch notwendigen Reparaturen der bei den diversen Exkursionen im wahrsten Sinne des Wortes im Dauereinsatz stehenden Spektive lediglich eine Rechnung über die Materialkosten ins Haus flattert.

Foto: Archiv Nationalpark Neusiedler See – Seewinkel

Österreichs führender Optik-Konzern nimmt im Nationalpark auch seine zukünftigen Kunden ernst.

Für das kommende Jahr konnten gleich mehrere Ebenen der Zusammenarbeit vereinbart werden: für Kinderexkursionen gibt es eigene Taschenferngläser, über Kinder-T-Shirts wird noch nachgedacht, und als Gegenleistung für den Abdruck des Swarovski-Logos auf der neuen Informationsmappe wird der Konzern dem Nationalpark auch eine finanzielle Zuwendung machen.

Ein gemeinsames Projekt von BirdLife Österreich, Swarovski und dem Nationalpark steht ebenfalls bereits in den Startlöchern. Es handelt sich dabei um eine Premiere: erstmals soll eine österreichweite Vogel-Checkliste erstellt und gedruckt werden. Daß das Neusiedler See - Gebiet bei diesem Projekt die Hauptrolle spielen wird, ist freilich jetzt schon sicher...

gesichtet

EU-Millionen für Naturschutz. „LIFE-Natur" heißt ein EU-Programm zur Förderung von Naturschutzprojekten. Und dabei geht es um recht beachtliche Summen: So kamen seit 1995 für 16 österreichische Naturschutzprojekte – darunter auch das burgenländisch-steirische Lafnitztal – nicht weniger als 243 Förderungsmillionen aus Brüssel. Unterstützt wurden Maßnahmen zur Erhaltung oder Wiederherstellung natürlicher Lebensräume für Pflanzen und Tiere, wobei die einzelnen Projekte einen „europaweit bedeutsamen Stellenwert" aufweisen mußten. Einen anschaulichen Überblick über diese Naturschutzförderung liefert nun die neue Farbbroschüre des Umweltministeriums „Österreichs LIFE-Naturprojekte". Sie kann beim Umweltservice des Umweltministeriums – Tel. 0800-240260, Fax 01-51522-7034, Internet http://www.bmu.gv.at – kostenlos angefordert werden.

Klare Sache. „Wir machen die Veranstaltung im Nationalpark". Für Dipl.Ing. Thomas Knoll, Purbacher und Geschäftsführer der ÖGLA, eine klare Sache. Und so trafen einander die Mitglieder der „Österreichischen Gesellschaft für Landschaftsplanung und Landschaftsarchitektur" im Illmitzer Informationszentrum, um vor allem aktuelle Förderungsprogramme auf EU-Ebene zu erörtern. Wertvolle Erfahrungswerte von selbständigen Landschaftsplanern wie von Naturschutzorganisationen zeigten auf, welche Aufgaben und Chancen sich für sie selbst, aber auch für Gemeinden und Kleinregionen als Auftraggeber daraus ergeben. Den Beitrag des Nationalparks lieferte Alois Lang mit einem Vortrag über die vielen lokalen Partnerschaften bei der Verwirklichung der „Dezentralen Gehegezone". Die rund 80 Teilnehmer beschränkten ihre Gespräche am 15. und 16. Oktober freilich nicht nur auf das offizielle Programm – gefachsimpelt wurde auch während Weinprobe und Bootsfahrt.

Gewässerkunde. Den Reigen der herbstlichen Fachveranstaltungen im Informationszentrum des Nationalparks eröffneten am 29. September Österreichs Limnologen mit ihrer Jahrestagung. Rund 80 Gewässerkundler aus allen Bundesländern und vielen Universitäten beschäftigten sich mit aktuellen Aufgabenstellungen im Gewässerschutz und den Ergebnissen neuer Forschungsprojekte. Selbstverständlich blieb am dritten Tag

Einmal nicht zu Wasser, sondern zu Lande durchstreiften 80 Gewässserkundler den Nationalpark. Per Pferdekutsche gings in die Bewahrzungszone Illmitz-Hölle.

der Veranstaltung noch Zeit für eine Pferdewagenfahrt in der Bewahrungszone Illmitz-Hölle. Begleitet wurden die Teilnehmer von Univ.Prof.Dr. Alois Herzig, selbst Limnologe, der mit Unterstützung von Alois Lang die Tagung organisatorisch vorbereitet hatte. Logischerweise waren für die meisten Teilnehmer See und Lackengebiet kein Neuland – positiv überrascht zeigte man sich hingegen von dem, was seit der Nationalparkgründung 1993 erreicht werden konnte ...

Foto: Archiv Nationalpark Neusiedler See – Seewinkel

Gemeinsam und amikal

Erstes Treffen von Österreichs Nationalpark-Mitarbeitern

PREMIERE. Am 13. und 14. Oktober trafen im Seewinkel erstmals die Mitarbeiter und Besucherbetreuer der österreichischen Nationalparke zusammen. Hatte sich die bisherige Kooperation unter Leitung des Bundesministeriums für Umwelt, Jugend und Familie auf die Managementebene beschränkt, so leitet diese Veranstaltung einen breiten Erfahrungsaustausch auf allen Gebieten ein. Die Bandbreite reichte von der Erstellung von Managementplänen über die Forschungspraxis bis zur Organisation der Besucherbetreuung. Von den rund 180 Teilnehmern des Treffens stellten die freien Mitarbeiter einen gewichtigen Teil. Nur mit ihrer Unterstützung können ja die umfangreichen Programme mit naturtouristischen und ökopädagogischen Inhalten umgesetzt werden.

Willkommen geheißen wurden die Nationalpark-Teams von Bürgermeister Josef Loos und Direktor Kurt Kirchberger in der Illmitzer Pusztascheune. Und auch die teils weite Anreise konnte nicht verhindern, daß der Begrüßungsabend länger als vorgesehen dauerte ...

Dipl.Ing. Günther Liebel, in Vertretung von BM Dr. Martin Bartenstein, und Landesrat Paul Rittsteuer konnten am nächsten Morgen im Informationszentrum in Illmitz Mitarbeiter aus den Nationalparken Hohe Tauern (Salzburg, Kärnten, Tirol), Oberösterreichische Kalkalpen, Donau-Auen, Thayatal und Gesäuse (NP-Projekt, Stmk.) begrüßen. Nach einer Reihe informativer Fachreferate blieb noch Zeit für eine Exkursion in eines der Teilgebiete des Steppennationalparks. Die unerwartet hohe Anzahl an Teilnehmern, aber auch die Vielzahl neuer Kontakte und nicht zuletzt die lockere, freundschaftliche Stimmung erleichterten die Entscheidung, diesem Treffen im Oktober 2000 ein nächstes (Veranstaltungsort wird der Nationalpark Hohe Tauern sein) folgen zu lassen.

Foto: Archiv Nationalpark Neusiedler See – Seewinkel

Gleichsam ein Familienfoto: Mitarbeiter aus allen österreichischen Natioanlparks trafen einander in Illmitz.

zurückgeschnattert

Von Wissenschaftlern und Praktikern ...

Etliche Reaktionen hat der Beitrag von Viktor Reinprecht „Was nach sechs Nationalparkjahren auch einmal gesagt werden muß" im Herbst-„Geschnatter" ausgelöst. Eine Replik seitens der Wissenschaft wollen wie unseren Lesern nicht vorenthalten.

Und auch das muß einmal gesagt werden

Im Herbst-Geschnatter/September 1999 berichtet Herr Viktor Reinprecht auf Seite 16 unter „Was nach sechs Nationalparkjahren auch einmal gesagt werden muß" von einem besonders hohen Brut- und Aufzuchtserfolg der Graugänse im Nationalpark. Und bemerkt dazu „auch wenn es manche Schreibtischtäter unter den Biologen aus der Ferne nicht wahrhaben wollen".

Gleichgültig, ob ich persönlich von Herrn Reinprecht zu dieser Gruppe gezählt werde oder nicht, hat mich dieser Kommentar zu einer grundsätzlichen Stellungnahme motiviert. Zum konkreten Anlaß: Wohl keinem Ornithologen, der das Gebiet zur entsprechenden Zeit auch nur einmal besucht hat, ist entgangen, daß Graugansfamilien mit ihren Jungen in den letzten Jahren immer auffälliger werden, viel weniger Scheu zeigen und mittlerweile auch an Straßen- und Wegrändern, in Weingärten und auf Äckern oft unmittelbar neben dem Besucherverkehr beobachtet werden können. Jeder, der einmal versucht hat, im weitläufigen Gebiet des Seewinkels den gesamten Brutbestand zu erfassen, weiß aber auch, wie sehr die ermittelten Zahlen vom Verhalten der Tiere beeinflußt werden: Vögel, die sich überall zeigen und sich viel auf offenen Flächen in Menschennähe aufhalten, können den Eindruck eines wesentlich höheren Bestandes vermitteln als scheu und versteckt lebende Populationen (etwa die häufigen Rallen im Schilfgürtel). Nun hat sich das Verhalten der Graugansfamilien in den letzten Jahren auf jeden Fall sehr stark verändert, und alles, was die Vogelkundler dazu gesagt haben, ist: „Zum momentanen Zeitpunkt ist aus besagten Gründen nicht zu entscheiden, ob es sich nur um eine Verhaltensänderung oder tatsächlich auch um eine Bestandszunahme handelt." Das heißt noch lange nicht, daß wir eine solche nicht wahrhaben wollen.

Der zweite und grundsätzliche Punkt betrifft aber den Umgang zwischen den „Wissenschaftlern", die hier von Herrn Reinprecht offensichtlich mit Schreibtischtätern gleichgesetzt werden, und den sogenannten „Praktikern", der in unserem Nationalpark leider zu wünschen übrig läßt. Fast alle Biologen, die mir bekannt sind, begegnen den Beobachtungen oder Meinungen aus den „nichtstudierten" Kreisen des Nationalparks mit unvoreingenommenem Interesse, gleichgültig ob es sich um vogelkundliche Entdeckungen oder auch um Gedanken zur Umsetzung von Naturschutzmaßnahmen handelt. Ich darf mich selbst, so hoffe ich jedenfalls, zu dieser Gruppe zählen. Umgekehrt wird aber im Bereich der Verwaltung die Meinung eines Wissenschaftlers leider oft als weltfremd, praxisfern, unrealistisch, voreingenommen oder ganz einfach falsch abgestempelt, wie es auch hier geschehen ist.

Dr. Alfred Grüll, Biologische Station Neusiedler See

Was macht eigentlich ein Wissenschaftler? Seiner Bestimmung nach hat er sich verpflichtet, das im Feld Wahrgenommene anhand seiner eigenen Erfahrungen, aber auch des niedergeschriebenen Wissens anderer kritisch zu prüfen. Ein wissenschaftlich nicht Ausgebildeter wird hingegen in der Regel mehr dazu neigen, seine Beobachtungen „nur" mit Hilfe seines eigenen Erfahrungsschatzes aus dem Gefühl heraus zu interpretieren. Auch das kann enorm wertvoll sein, aber eben erst im Zusammenhang mit einer kritischen Prüfung.

Somit wird sofort klar, daß in einer so komplexen Einrichtung wie dem Nationalpark beide Qualitäten gefragt sind, und nur ein harmonisches Zusammenwirken wirklich Sinnvolles ergeben kann. Immer nur aus dem Bauch heraus mit Bauernschläue und Hausverstand tut genauso wenig gut wie graue Theorie, die nicht in der Praxis erprobt wird. Und noch etwas: So mancher Wissenschaftler kann im Feld ein scharfer Beobachter sein, so wie sich unter den nichtakademischen Praktikern viele kluge Köpfe mit einem ausgezeichneten biologischen „G'spür" finden. In diesem Sinne an den Nationalpark: Mehr Achtung vor der Meinung des anderen, auch wenn er ein Wissenschaftler ist!

Dr. Alfred Grüll
Biol. Station Neusiedler See
7142 Illmitz

Ein bißchen Wahlkampf?

DIE TATSACHE, daß der Nationalpark Neusiedler See - Seewinkel auch Polit-Prominenz anzieht, ist nicht neu. Und daß sich solche Besuche vor Wahlen zu häufen scheinen – ein Schelm, wer Arges dabei denkt! Irgendeine Wahl steht ja immer ins Haus ...

In von Politikern doch nicht ganz gewohnter Adjustierung betrat Vizekanzler Dr. Wolfgang Schüssel Ende August das Nationalparkhaus: im sportlichen Fahrrad-Outfit hatte er die Strecke von einer Pressekonferenz in Podersdorf/See nach Illmitz zurückgelegt. Quasi als Reiseleiter fungierten Landesrat Paul Rittsteuer und Apetlons Ortschef LAbg. Johann Loos, beide bekanntlich auch Repräsentanten des Nationalparks. Sein Talent als humoristisch veranlagter Zeichner stellte Schüssel unter Beweis, als er sich im Gästebuch selbst porträtierte. Alois Lang, Leiter des Informationszentrums und Besitzer eines original Schüssel-Cartoons Jahrgang 1987, erhielt den Tip: „Noch nicht verkaufen, der Wert dürfte in Zukunft steigen!".

Foto: Tatke

Sonja Klima: „Im Frühjahr komme ich wieder!"

Zwei Wochen vor der Nationalratswahl empfing Nationalparkdirektor Kurt Kirchberger charmanten Besuch in Person von Sonja Klima, Gattin des Bundeskanzlers. Bei einer Rundfahrt mit dem Pferdewagen, begleitet vom Illmitzer Bürgermeister Josef Loos, entpuppte sich der Gast als ausgesprochene Pferdekennerin. Neben der Fachsimpelei über die Vierbeiner kam auch die Tier- und Pflanzenwelt des Nationalparks nicht zu kurz. Frau Klima, sichtlich beeindruckt von dieser ersten Kurz-Exkursion, hat sich für das Frühjahr zu einem weiteren Besuch angekündigt. Daß die frisch gewählte Nationalratsabgeordnete aus der Region, Katharina Pfeffer, nach Möglichkeit dann auch wieder dabei sein wird, ist wohl selbstverständlich.

Schüssel & Lang – Plauderei.

Per Rollstuhl hoch hinaus

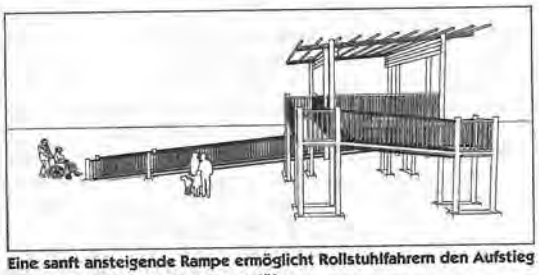
Aussichtsplattform wird behindertengerecht

NOVUM. Ein rollstuhlgerechter Hochstand – gibt's das? Noch nicht, aber bald! An der Zicklacke bei Illmitz wird ein solcher Hochstand im Frühjahr Österreich-Premiere feiern.

Den Floh hatte Rudolf Berger, Weltreisender in Sachen Natur, Alois Lang ins Ohr gesetzt: er habe in Kanada eine für Rollstuhlfahrer und gehbehinderte Menschen konzipierte Beobachtungsplattform gesehen. Es war bald klar, daß so ein Projekt mindestens 120.000 Schilling kosten würde.

Der erste Partner wurde bei einem Besuch von Franz Maier, Geschäftsführer des Umweltdachverbands ÖGNU, gefunden. Er versprach, sich nach Sponsoren umzuschauen – und wurde bei PRO HOLZ fündig. Dann kamen weitere Zusagen, – von SWAROVSKI, vom Hauptverband der Forstpflanzenproduzenten zusammen mit der Domäne und Stiftung Esterházy sowie vom burgenländischen Waldverband. Die Planung übernahm der Illmitzer Gottfried Haider. Die Gemeinde Illmitz steuert die Kosten für die Fundamente bei, die Nationalparkgesellschaft den Finanzierungsrest.

Es wird übrigens keine elektrische, hydraulische oder motorische Aufstiegshilfe geben, sondern ganz einfach eine Rampe mit geringer Steigung, die um die rund 3,20 Meter hohe Plattform herum führt. Bauarbeiten starten im Jänner – spätestens im April soll die feierliche Eröffnung des für Österreich einzigartigen Hochstands erfolgen.



Eine sanft ansteigende Rampe ermöglicht Rollstuhlfahrern den Aufstieg zur Aussichtsplattform in 3,20 m Höhe.

Geballtes Wissen fürs Millennium

In fünf Sprachen: Vom Besucherprogramm bis zur Naturraum-Info

KEINE PAUSE: Mitte Oktober wurden im Nationalparkzentrum die letzten Informationsmappen der ersten Serie verteilt oder verschickt – gleichzeitig kamen erste druckfrische Exemplare aus der neuen Serie ins Haus.

Es werden wieder 100.000 Stück sein, wieder als Mappe (nicht als Heft) gestaltet, allerdings in getrennten Auflagen für fünf Sprachen. Der Löwenanteil selbstverständlich in Deutsch, dann Englisch, und eine kleinere Stückzahl in Italienisch, Französisch und Ungarisch.

Die Ausschreibung hatte Sabine Hosp für sich entschieden: die gebürtige Vorarlbergerin betreibt in Wien ein Grafik-Studio und machte zum Beispiel durch ihre Arbeiten für das Ethnographische Museum im Schloß Kittsee von sich reden.

Die alte Mappe hat ausgedient – jetzt kommt alles neu.

Ihre Vorschlag gefiel aus mehreren Gründen: sie erdachte ein Falzmuster, das die Verwendung eines Klebers überflüssig machte, Steckschlitze halten die folgenden Informationshefte in der Mappe an ihrem vorgesehen Platz. Ein Entwurf, der auf die dreiköpfigen Jury (Nationalparkdirektor Kurt Kirchberger, Wissenschaftlicher Leiter Univ.Prof. Alois Herzig und Öffentlichkeitsarbeiter Alois Lang) Eindruck machte. Trotzdem lagen die Kosten teilweise unter denen der Mitbewerber ...

Der Rahmen für den Inhalt wurde von Alois Lang und Michael Kroiss gefüllt, die Texte wurden übersetzt und Günther Paldan glückte ein besonders aussagekräftiges Luftbild der Naturzone, das jetzt als Hintergrund die Umschlagseite ziert. Die Mappe ist in allen Sprachmutationen im Informationszentrum erhältlich und wird auf Anfrage natürlich auch kostenlos zugeschickt.

Das komplette „Informationspaket", bestehend aus Mappe und vier verschiedenen Heften, wird allerdings erst im Frühjahr verfügbar sein. Es handelt sich dabei um das „Besucherprogramm 2000" und um die Themenhefte „Naturraum Neusiedler See", „Naturschutz – Tradition und Verpflichtung" sowie „Für Besucher". Jedes Heft hat eine Startauflage von 50.000 Stück und ist so gestaltet, daß es auch als unabhängiges Informationsmittel genützt werden kann. Die Gesamtkosten – Konzeption, Grafik, Übersetzungen und Druck – liegen bei rund einer Million Schilling. Als Jahresbedarf erwartet Alois Lang rund 25.000 Stück, „und 2002 werden wir dann wieder darüber nachdenken, wie wir den Nationalpark zeitgemäß und für alle Interessenten anregend darstellen".

Demnächst mit umfangreichem Inhalt: Die Informationsmappe, gleichzeitig auch als Presse- und Tagungsmappe verwendbar.

Foto: Archiv Nationalpark Neusiedler See – Seewinkel

Paßt alles so, wie es ein soll? Die letzte Farbabstimmung für die neue Nationalpark-Informationsmappe in der Druckerei Horvath, Neusiedl am See.

Wer kommt wann wie lang?

Kleine Analyse des Besucheraufkommens

DIE NATUR kennt keine Öffnungszeiten und keine Eingangstore. Die Zugangsmöglichkeiten zum Nationalpark auf einem von vielen landwirtschaftlichen Wegen, sind demzufolge vielfältig. Wenn eine genaue Besucherzählung daher wohl eines mehrjährigen Forschungsprojekts bedürfte, so läßt sich eines sagen: „Den" Nationalparkbesucher gibt es nicht!

Es gibt den Tagesausflügler aus dem ostösterreichischen Raum, der überwiegend am (Schönwetter-)Wochenende auftaucht, in der Gruppe per Bus, Boot und Pferdewagen unterwegs und an den Programmablauf gebunden ist.

Der individuelle Tagesausflügler kann sich seinen Tag selbst einteilen und ist mit Auto, Fahrrad und Boot zwar flexibler als der Gruppengast, sein Zeitbudget ist aber auch knapp. Besonders dann, wenn er auf demRad sitzt.

Der Urlaubsgast im Seewinkel, der ausgeprägtes Interesse an der Tier- und/oder Pflanzenwelt zeigt, kommt großteils aus dem europäischen Ausland, wobei die deutschsprachigen Länder

Nationalpark
Neusiedler See - Seewinkel

dominieren. Allerdings ist der Trend der West- und Südösterreicher, den Neusiedler See als Naturraum zu entdecken, nicht zu übersehen.

Wieviele Urlaubsgäste und Tagesausflügler den Nationalpark als Hauptmotiv für ihr Kommen betrachten, wurde zwar schon im Rahmen von Studien und Diplomarbeiten erhoben. Die befragte Personenzahl war allerdings eher klein. Trotzdem kann behauptet werden, daß von der Mehrzahl der Aufenthaltsgäste als häufigste Antwort das „Naturerlebnis" gegeben wird.

Die Größenordnung des jährlichen Besucheraufkommens in allen fünf Teilgebieten des Nationalparks läßt sich auf Basis der Nächtigungsstatistik sowie der Personenfrequenz an bestimmten Plätzen auf etwas weniger als eine Million schätzen.

Das Informationszentrum ist ebenfalls ganzjährig geöffnet, zwischen 1. April und 31. Oktober an sieben Tagen pro Woche. Hier lassen sich Besucher leichter zählen: die jährliche Frequenz liegt bei rund 45.000 Personen. Stärkster Monat ist der Mai, ruhiger geht es in den Ferienmonaten Juli und August zu, besonders, wenn der Sommer ein richtiger Sommer ist.

Ähnlich verhält es sich bei Veranstaltungen des Nationalparks und seiner Partner: 227 Exkursionen fanden im abgelaufenen Jahr statt, 60 laut regulärem Programm, 167 als Sondertermine für Gruppen und Schulklassen. Auf die Monate Juli und August entfielen davon nur 35 Termine. Insgesamt rund 5.500 zahlende Teilnehmer investierten also mindestens drei Stunden, um einen der Lebensräume kennenzulernen. Zusätzlich wurden etwa 40 Delegationen oder Studiengruppen unentgeltlich geführt. An Vorträgen im Informationszentrum stehen rund 60 Termine in der Statistik, die Hälfte davon entfiel auf angemeldete Gruppen.

Termine angepaßt ...

Das Besucherprogramm entwickelt sich weiter

ERNEUT ANGEPASST wird im kommenden Jahr das Besucherprogramm für verschiedene Zielgruppen – die Änderungen basieren auf den heurigen Erfahrungen.

So wird das Angebot an Vorträgen auf jeden Fall etwas umgestellt, da die bisherigen Montag-Abend-Termine teilweise sehr schwach frequentiert waren.

Der Nachfrage nach Exkursionsterminen im November (Wintergänse!) wird erstmals Rechnung getragen, auf der anderen Seite scheint die Verringerung von Exkursionsterminen zwischen Mitte August und Anfang Oktober sinnvoll. Aber nicht deshalb, weil es dafür keine Interessenten gäbe: zu dieser Jahreszeit ist das allgegenwärtige Knallen der Stareabwehr-Geräte schlichtweg unerträglich. Das Angebot an Themenexkursionen in den übrigen Monaten soll hingegen ausgebaut werden.

Daß ein Besucherprogramm genau an die verschiedensten Zielgruppen angepaßt werden muß, ist klar.

Ausstellung 2000: Lebensraum Schilf

Für die Ausstellung 2000 im Informationszentrum haben sich Alois Lang und Michael Kroiss ein recht komplexes Thema gewählt: Schilf.

Allein die Pflanze an sich böte genügend Stoff für eine umfangreiche Darstellung. Wichtig im Seewinkel sind aber besonders die unterschiedlichen Schilfbestände am See und um die Lacken als Lebensraum für Vögel, Säugetiere, Insekten und Amphibien. Dazu kommen noch die ebenfalls nicht unwichtigen Aspekte der wirtschaftlichen Nutzung. Müssen die laufenden Vorbereitungsarbeiten nicht aus unvorhersehbaren Gründen unterbrochen werden, soll es für Besucher schon zu Ostern etwas zu schauen geben.

Foto: Archiv Nationalpark Neusiedler See – Seewinkel

Urlaubsgäste können mehr Zeit in einen Nationalparkbesuch investieren als Tagesausflügler. Exkursionen sind für sie ein interessantes Angebot.

WAS WANN & WO?

Was ist los in den Nationalpark-Gemeinden? Darüber informiert diese ständige Kolumne. Wenn Sie Ihren Ort, oder „Ihre" Veranstaltung nicht in unserer Liste finden, haben wir die betreffenden Informationen nicht erhalten.

APETLON

29. Jänner	SPÖ - Ball, Gasthof Tschida Friedrich
12. Feber	Pensionisten - Kränzchen
4. März	Jahrmarkt
	„Sautanz" (Reitergruppe Apetlon)
	ÖVP - Ball, Gasthof Weinzettl
7. März	Faschingsumzug mit anschl. Tanzunterhaltung im Gasthof Weinzettl

TADTEN

15. Jänner	Feuerwehrmusik, Gasthaus Etl, Beginn: 20.00 Uhr
19. Feber	Sportlerball des UFC - Tadten, Gasthaus Zwickl, Beginn 20.00 Uhr
5. März	Faschingsumzug, Veranstalter Musik- und Kulturverein Tadten, Start 13.30 Uhr von Café Zwickl, Obere Hauptstr. 94

KFZ-WERKSTÄTTE ALLER MARKEN
AUTO- UND LANDMASCHINENHANDEL

Abschleppdienst rund um die Uhr.

Im Winter gibt es Schnee und Eis, da braucht man Frostschutz – wie man weiß! Auch Winterreifen wichtig sind, wir besorgen und montieren sie gschwind.

Frohe Weihnachten
und ein erfolgreiches Jahr 2000
wünscht Ihr Team der Firma

Otto WEIN

7142 Illmitz, Grabengasse 15
Tel. 02175 / 2738

Auch am Samstag für Sie geöffnet!

NEUSIEDL AM SEE

3. Jänner	Krämermarkt vormittags in der Kalvarienbergstraße
5. Jänner	Literaturstammtisch, Gerbgruben, Hauptplatz 50, Beginn: 19.00 Uhr
	ÖVP - Ball, Hotel Wende
7. bis 31. Jänner	Grafische Kunst aus der Slowakei, Gerbgruben
15. Jänner	Feuerwehr-Ball, Mauth-Hotel Windholz
28. Jänner	ÖVP Senioren - Kränzchen, GH Weinstadl Tschanek
31. Jänner	Pensionisten - Kränzchen, GH Weinstadl Tschanek
2. Feber	Literaturstammtisch, Gerbgruben, Beginn: 19.00 Uhr
4. bis 29. Feber	Ausstellung Acrylmalerei, Gerbgruben
5. Feber	Masken-Ball NSC 1919, Mauth-Hotel Windholz
7. Feber	Krämermarkt vormittags in der Kalvarienbergstraße
25. bis 29. Feber	J.S. Bach in Musik und Wort, Gerbgruben, täglich: 17.00 Uhr bis 19.00 Uhr
26. Feber	Ball der Wirtschaft, Hotel Wende
1. März	Literaturstammtisch, Gerbgruben, Beginn: 19.00 Uhr
4. März	Faschingsumzug der Kath. Jugend entlang der Hauptstraße
	SPÖ - Ball, GH Weinstadl Tschanek
6. März	Krämermarkt vormittags in der Kalvarienbergstraße
	Rosenmontag Musikanten - Kränzchen, GH Weinstadl Tschanek
10. März	Literarische Lesung am Kamin: Leopold Hnidek/Erna Frank, Gerbgruben, Beginn: 19.00 Uhr
10. bis 31. März	Ausstellung Kleinplastiken in Holz, Stein, Bronze, Gerbgruben
30. März bis 2. April	BAU 2000, Baumesse, Veranstaltungshalle

WEIDEN AM SEE

31. Dezember	Silvester Tanzveranstaltung des UFC Weiden

PODERSDORF

19. Dezember	Weihnachtskonzert mit dem Musikverein, Jugendblasmusikkapelle Podersdorf am See, Beginn: 15.00 Uhr, in der Mehrzweckhalle (Turnsaal der Volksschule)
2. Jänner	Neujahrsempfang ab 15.00 Uhr in der Mehrzweckhalle (Turnsaal Volksschule)
8. Jänner	Feuerwehrball, Seehotel Herlinde, Strandplatz 17, ab 20.00 Uhr mit Stimmungsmusik
15. Jänner	Fischerkränzchen in der Weinschenke Haider Werner, Seestraße 42, ab 20.00 Uhr, Musik: „Burgenland Duo"
28. Jänner	Frauenkränzchen im "Seehotel Herlinde", Strandplatz 17, ab 20.00 Uhr, Musik: "Andy's Trio"
5. Feber	Sportlerkränzchen des UFC Podersdorf am See Gasthof Kummer, An der Promenade, Beginn: 20.00 Uhr, Musik: " Happy Sunshine"
4. März	Musikantenball im "Seehotel Herlinde", Strandplatz 17, ab 20.00 Uhr, Musik: "Seewinkel Expreß"
5. März	Faschingsumzug ab 13.00 Uhr in der Mühl-, Haupt- und Seestraße
7. März	Kindermaskenball

ANDAU

26. Dezember	Stephaniritt, Reitclub Andau
	Weihnachtskonzert, Musikverein Andau
15. Jänner	Keglerball, Sportkegelverein Andau
16. Jänner	Blutspende, Rotes Kreuz
22. Jänner	1. Ball des Samariterbundes Andau
	Frauenkränzchen in der Räuberhöhle, kath. Frauenbewegung
29. Jänner	Reiterball, Reitclub Andau
Jänner oder Feber	Eisfest der Hauptschule (Termin wetterabhängig)
12. Feber	Sportlerball, FC-Andau
20. Feber	Maskenball, Kinderfreunde
26. Feber	Feuerwehrball, FF Andau
1. bis 8. März	Theatergruppe Andau, Theaterstück "Frechheit siegt", (8 Vorstellungen geplant)
5. März	Faschingsumzug, Musikverein Andau
7. März	Museum - Blunzen - Fasching, Beginn: 9.00 Uhr
18. März	Krämermarkt

ILLMITZ

18. und 19. Dezember	Adventkonzert des Musikvereines Illmitz
24. Dezember	Weihnachtslieder vor der Christmette, anschließend Turmblasen des Musikvereines Illmitz
26. Dezember	Stefanie - Hochamt, anschl. Pferde- und Reitersegnung, Gestaltung durch den Musikverein Illmitz
29. und 30. Dezember	Neujahrspielen des Musikvereines Illmitz
15. Jänner	Feuerwehr - Ball im "Hotel Post", Apetloner Straße 2 , ✆ 02175/2321
22. Jänner	Kränzchen der Kath. Frauenbewegung, Gasthof "Zentral", Obere Hauptstraße 1, ✆ 02175/2312
31. Jänner	Faschingsnachmittag für Frauen und Männer in Pension, ab 14.00 Uhr im Pfarrheim Illmitz, ✆ 02175/2306
5. Feber	Musikantenkränzchen des Musikvereines Illmitz "Hotel Post", Apetloner Str. 2, ✆ 02175/ 2321
12. Feber	Fraternitätsball im "Hotel Post"
27. Feber	Kindermaskenball in der Disco "Kathi's Inn". Ufergasse 15, ✆ 02175/2950
4. März	SPÖ - Ball Illmitz im "Hotel Post",
6. März	Faschingstanz, „Jagdhof", Obere Hauptstr. 31, ✆ 02175/ 2339
7. März	Sautanz des Musikvereines Illmitz, Probelokal, Info: Johann Haider, ✆ 02175/2752

Werben mit GESCHNÄTTER
der offiziellen Zeitung
des Nationalparks Neusiedler See – Seewinkel

Auflage: 18.000 Stück,
Erscheinungsweise: 4 x jährlich
Per Post an alle Haushalte der 14 Orte
der Nationalpark-Region.

Pro Ausgabe werden maximal sechs Inserate zu je einer 1/4 Seite vergeben!

Interessenten wenden sich bitte an:
Frau Gmoser oder Frau Wegleitner, Tel.: 02175/3442-0,
Fax: 02175/3442-4, Informationszentrum des Nationalparks, 7142 Illmitz, Hauswiese 1.

Przewalski-Pferde am Seedamm: Im Galopp durchs Schilf

Die nächsten überlebenden Verwandten des europäischen Wildpferdes werden im Seewinkel heimisch

Als letzte ihrer Art in den Steppen Asiens entdeckt, in Zoos mit viel Mühe gezüchtet, nun läuft ein Auswilderungsprogramm – der Nationalpark macht mit

WIE GROSS die Rolle des Nationalparks Neusiedler See - Seewinkel dabei ist, wird die Zukunft zeigen: im Seevorgelände zwischen Podersdorf/See und Illmitz sind im Oktober die ersten acht Tiere aus dem Zoo Schönbrunn eingetroffen. Hier sollen sie auf ihr Leben in Freiheit vorbereitet werden, hier sollen sie auch einen Beitrag zur Pflege dieses Teilgebiets leisten. Ihr neue Heimat ist ein Streifen Land zwischen Seedamm und Schilfgürtel, gut vier Kilometer lang und, je nach Wasserstand, um die hundert Meter breit. Genau genommen leben die ersten Przewalski-Pferde im Seewinkel noch in einer Koppel von einem Hektar Größe, wo ihnen ein halboffener, schilfgedeckter Stall in der Größe von 10 x 5 Metern gebaut wurde. Daß dieses Fleckchen Land traditionelles Weidegebiet ist, beweist ein Ziehbrunnen, der mittlerweile von den Nationalpark-Gebietsbetreuern reaktiviert wurde. Zu Frühlingsbeginn wird dann der landseitige Weidezaun zwischen der Biologischen Station und der Koppel fertig sein.

Foto: Archiv Nationalpark Neusiedler See – Seewinkel

„Die Tarnfarbe der Tiere ist ja geradezu perfekt für das Schilf hier", konstatierten Landesrat Rittsteuer und Direktor Kirchberger bei einem Besuch in der Przwewalski-Koppel.

Ein hilfreicher Hinweis: Die Aussprache des Namens dieser nach ihrem Entdecker benannten Rösser ist auch für Nichtpolen gar nicht schwer – „Pschewalski".

„Dann können sich die wenigen Tiere mit der für Schilf perfekten Tarnfarbe ihr eigenes Rückzugsgebiet aussuchen", meinte Landesrat Paul Rittsteuer bei seinem Besuch in der Koppel.

Kurz nach Ankunft der kleinen Herde gab es schon Nachwuchs, ein Hengstfohlen ist das Nesthäkchen.

Wieviele Tiere in nächster Zukunft aus anderen Zuchtbeständen europäischer Zoos in den Seewinkel kommen, wird von der weiteren Entwicklung dieser kleinen Herde abhängen. „In Relation zur Beweidungsfläche von maximal 500 Hektar sollten es aber auf jeden Fall weniger als 100 Tiere bleiben", steckt Nationalparkdirektor Kurt Kirchberger den Rahmen ab.

Die Koppel hat sich schon zu einem kleinen Besuchermagnet entwickelt. Zu finden ist sie über die Zufahrt zur Hölle südlich von Podersdorf/See. Ab Gasthof Sattler gilt ein Fahrverbot für PKW (ausgenommen landwirtschaftliche Anrainer), bis zur Koppel sind es rund zwei Kilometer. Der Zugang liegt bei der Drucksteigerungsanlage des Wasserleitungsverbands Nördliches Burgenland.

Abschließend ein wichtiger Hinweis: Bitte füttern Sie die Tiere nicht und achten Sie auch darauf, daß Ihre Kinder nicht in die Koppel klettern – Przewalski-Pferde sind nämlich alles andere als zahme Haustiere!

Liebe LeserInnen!

Kurt Kirchberger

ALS KLEINE NACHLESE zur Weinlese möchte ich an dieser Stelle etwas herausstreichen, was ich nicht mehr als vernachlässigbares Fehlverhalten, sondern als bedenkliche Entwicklung einschätze: da treffe ich auf einem ausschließlich für landwirtschaftliche Anrainer zu befahrenden Weg auf ein Auto mit ausländischem Kennzeichen und bekomme vom Beifahrer kaltschnäuzig erklärt, daß er ja Illmitzer sei und jetzt mit seinen Hausgästen eben in den Weingarten fahre. Hier wird unwissentlich nicht nur jede Verordnung, sondern auch jede Vereinbarung zwischen den Vertretern der Grundeigentümer und der Nationalparkverwaltung torpediert und damit jede Zielsetzung der Besucherlenkung in Frage gestellt. Auch aus touristischer Perspektive ist dieses Verhalten, das keinesfalls nur während der Weinlese zu beobachten ist, nicht ungefährlich. Wie muß sich ein naturinteressierter Gast fühlen, der die Spielregeln, sprich Verkehrsschilder, ernst nimmt und den Seewinkel zu Fuß oder per Fahrrad erkundet, wenn er dabei auf immer mehr Autos trifft, die offensichtlich nicht von in Weingärten arbeitenden Menschen gelenkt werden? Glaubt vielleicht irgendjemand, daß so neue Urlaubsgäste zu gewinnen sind?

Wie lange noch lassen es sich beispielsweise die Illmitzer (ähnliches gilt für Apetlon und die Zitzmannsdorfer Wiesen) bieten, daß ein, zwei besonders selbstbewußte Weinbauern ihre Gäste sogar per Autobus(!) zu den eigenen Weingärten bringen, vorbei an verdutzten Radfahrern? Die wenigen schwarzen Schafe sind dorfbekannt, und immer häufiger wird der Wunsch an uns herangetragen, härter gegen diese selbstherrlichen Zeitgenossen vorzugehen.

Ein wenig Schuld am Attraktiverwerden des Seewinkels trägt freilich auch der Nationalpark. Mit der schrittweisen Umsetzung des Konzepts der Dezentralen Gehegezone steigt die Anzahl der Plätze, die von einheimischen wie von Urlaubsgästen gerne angefahren werden. Waren es anfangs „nur" die Graurinder, Wasserbüffel und Mangaliza-Schweine, so ziehen seit einigen Monaten auch die Weißen Esel am Sandeck und neuerdings die Przewalski-Pferde im Seevorgelände immer mehr Besucher an.

Den wenigen Unbelehrbaren ins Stammbuch geschrieben: Weder Weingärten noch Sandeck oder Seevorgelände sind Ausflugsziele für Autofahrer!

Kurt Kirchberger

Das ist durchaus im Sinne des Erfinders: solche Plätze kanalisieren das Besucheraufkommen, vor allem erklären sie dem Laien, wie hier Kulturlandschaftserhaltung funktioniert. Allerdings ist weder das Sandeck noch das Seevorgelände beim Unteren Stinkersee ein Ausflugsziel für Autofahrer – das sollten auch tourismuspolitisch kurzsichtige Illmitzer zur Kenntnis nehmen.

Für den Rest des Winters haben wir uns im Flächenmanagement noch einiges vorgenommen: beispielsweise die Schilfbeseitigung in einigen sensiblen Bereichen, wie mit dem Illmitzer IG-Vorstand abgesprochen, oder das Entfernen von Sträuchern auf der Hutweide in Apetlon in Abstimmung mit dem dortigen Urbarialvorstand.

Abschließend darf ich Ihnen, auch im Namen aller Mitarbeiter der Nationalparkverwaltung, ein besinnliches Weihnachtsfest und ein naturnahes Jahr 2000 wünschen.

Ihr
Kurt Kirchberger,
Nationalparkdirektor

Foto: Archiv Nationalpark Neusiedler See – Seewinkel

Spielregeln sollten eingehalten werden – mit dem Auto zufahren darf nur, wer im Weingarten arbeitet.

WAASENSTEFFL

Ollwäu die söbm Büdln auf die Postkoartn: Laundschoft, Kirchn, Sörfer – i kaun des scho goar nimma sehgn.

Hiatz loß i ma mei eigene Serie mochn, mit mein Büdl und meiner Untaschrift, a waun i dafia erst schreibn lerna muaß.

Wäu wos die Politika vor da Wahl kennan, des bring i scho laung fertig.

Hanság
Neusiedler See